

Wittek, Doris; Matthes, Dominique; Pasternak, Viveca; Schneider, Linda Dokumentarische Forschung zur Professionalisierung von Lehrpersonen. Ein Studienreview

Wittek, Doris [Hrsg.]; Korte, Jörg [Hrsg.]; Matthes, Dominique [Hrsg.]; Pallesen, Hilke [Hrsg.]: *Dokumentarische Professionsforschung. Grundlagentheoretische und empirische Bestimmungen zur Professionalisierung von Lehrpersonen*. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 113-158. - (Dokumentarische Schulforschung)



Quellenangabe/ Reference:

Wittek, Doris; Matthes, Dominique; Pasternak, Viveca; Schneider, Linda: Dokumentarische Forschung zur Professionalisierung von Lehrpersonen. Ein Studienreview - In: Wittek, Doris [Hrsg.]; Korte, Jörg [Hrsg.]; Matthes, Dominique [Hrsg.]; Pallesen, Hilke [Hrsg.]: *Dokumentarische Professionsforschung. Grundlagentheoretische und empirische Bestimmungen zur Professionalisierung von Lehrpersonen*. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 113-158 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-323113 - DOI: 10.25656/01:32311; 10.35468/6131-05

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-323113>

<https://doi.org/10.25656/01:32311>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

*Doris Wittek, Dominique Matthes, Viveca Pasternak und
Linda Schneider*

Dokumentarische Forschung zur Professionalisierung von Lehrpersonen – ein Studienreview

Zusammenfassung

Das Studienreview zur Dokumentarischen Forschung zur Professionalisierung von Lehrpersonen nimmt systematisierend in den Blick, welchen Beitrag die Dokumentarische Methode für die professionstheoretische Forschung zu Lehrpersonen leistet, d. h. welches erkenntnisgenerierende Potenzial, aber auch welche entsprechenden Limitationen mit diesem methodisch-methodologischen Zugang einhergehen. Dafür wird zunächst skizzenhaft ein Überblick über die professionstheoretische Forschung zum Lehrer:innenberuf insgesamt gegeben, um daran anschließend der praxeologischen – konkreter der praxeologisch-wissenssoziologischen – Perspektive und der damit verbundenen Dokumentarischen Methode als rekonstruktivem Forschungszugang vertieft nachzugehen. Auf der Datengrundlage von 236 thematisch anschlussfähigen, publizierten Texten aus den Jahren 2002 bis 2023 beinhaltet das Studienreview eine systematische Synopse, um das Gegenstandsfeld für die deutschsprachige Forschung zu kartieren. Resümierend ergeben sich aus den Ergebnissen Implikationen für anstehende Forschungen.

Schlagworte

Dokumentarische Methode, Lehrpersonen, Lehrer:innen, Professionsforschung, Professionalisierung, Studienreview

Abstract

Documentary research on the professionalization of teachers – a study review

The study review on documentary research in teacher professionalization systematically examines the contribution of the Documentary Method to the research on teacher professional theory, elucidating both its epistemic potential and inherent limitations within this methodological framework. Initially,

a schematic overview of the overall professional theory research pertaining to the teaching profession is presented. Subsequently, a thorough analysis of the praxeological – specifically, the praxeological-sociological – perspective is undertaken, with a focused examination of the Documentary Method as a reconstructive research approach. Drawing on data from 236 thematically relevant publications spanning the years 2002 to 2023, the review study provides a systematic synopsis aimed at mapping the research landscape within the German-speaking academic context. In summary, the findings offer significant implications for future research.

Keywords

Documentary Method, professionalization, research in teacher professionalization, study review, teachers

1 Einleitung

Kein anderer Forschungsbereich der Dokumentarischen Schulforschung ist in den letzten zwei Jahrzehnten so stark in der Ausdifferenzierung der gegenstandstheoretischen Klärungen und in der Zahl an Publikationen gewachsen wie die Dokumentarische Professionsforschung zu Lehrpersonen.¹ Eine Systematisierung der bisherigen Erkenntnisse und auch eine Vergewisserung über offene Fragen des Forschungsfeldes scheint daher überfällig. Zugleich kann mit dem Ziel einer Kartierung (auch von bisher weniger oder unerschlossenen Regionen) den Hintergründen für diesen Trend nachgegangen werden. Warum scheint so vielen rekonstruktiven Forscher:innen die praxeologische Forschung sowie insbesondere ein Zugang über die Dokumentarische Methode derart vielversprechend, um die Professionalisierung von Lehrpersonen zu ergründen? Um dieser Frage nachgehen zu können, weiten wir zunächst den Blick auf die Professionsforschung insgesamt, um dann kontrastierend auf den mit der Praxeologischen Wissenssoziologie und der Dokumentarischen Methode operierenden Ansatz einzugehen.

Die sozialwissenschaftlich fundierte pädagogische Professionsforschung untersucht Aspekte des Lehrer:innenberufs aus verschiedenen Erkenntnisinteressen. Dies begründet sich neben den unterschiedlichen gegenstandsbezogenen Fragestellungen auch durch die divergenten paradigmatischen Zugänge. Betrachtet man nur allein für die Disziplinen der Erziehungswissenschaft, der Pädagogischen Psychologie oder auch der Bildungssoziologie das Forschungsfeld, offenbart sich dessen Pluralität in der historischen Entwicklung (Porsch & Gollub 2023a, S. 9;

1 Im Vergleich zur Forschung zu Schule als Organisation siehe Kessler (2023), zur Schulkulturforschung Kowalski et al. (2023), zur Schulentwicklungsforschung Hinze & Bauer (2023), zur Unterrichtsforschung Bauer (2024), zur Forschung zu Lehramtsstudierenden Wittek et al. (2024).

Rothland & Terhart 2009, S. 791). Martin Rothland et al. (2018, S. 1011) ordnen deshalb die „Forschung zum Lehrerberuf und zur Lehrerbildung“ in den „Zuständigkeitsbereich der interdisziplinären Bildungsforschung“ ein, wobei wir im Folgenden noch diskutieren, ob und inwiefern sich eine ‚Interdisziplinarität‘ ausgestaltet. Deutlich wird jedoch, dass Fragen des Lehrer:innenberufs häufig mit Fragen der Lehrer:innenbildung (Porsch & Gollub 2023b; Cramer 2016, S. 207) und darüber hinaus auch mit der Schul- und Unterrichtsforschung verbunden sind.

Wir verzichten auf einen Blick in die historische Entwicklung des Forschungsfeldes *grosso modo*, weiterführende Überblickswerke liegen dazu vor (für die internationale Forschung siehe Clandinin & Husu 2017a,b; für den deutschsprachigen Raum siehe Blömeke et al. 2004; Cochran-Smith et al. 2008; Cochran-Smith & Zeichner 2005; Anderson 1995) (Porsch & Gollub 2023b; Rothland et al. 2018, S. 1013; Terhart et al. 2014; Zlatkin-Troitschanskaia et al. 2009; Blömeke et al. 2004). Hingegen betrachten wir kursorisch die Entwicklung seit den 1990er-Jahren, da mit diesem Zeitpunkt ein deutlicher Aufwärtstrend der empirischen Professionsforschung verbunden ist. Vor allem seit dieser Zeit, die Rothland et al. (2018, S. 1011) mit der allgemeinen Expansion empirischer Bildungsforschung verbinden und die in den 2000er Jahren nach dem sog. PISA-Schock und der Qualitätsdebatte um schulische Bildung weiter an Fahrt aufnahm (Porsch & Gollub 2023a, S. 9), differenziert sich das Forschungsfeld deutlich aus. Dabei eine Systematik zu erkennen, ist verschiedentlich unternommen worden. Die vorliegenden Vorschläge unterscheiden sich danach, wie detailliert das Forschungsfeld umrissen wird und ob eher gegenstandsbezogen (*Was wird beforscht?*) oder paradigmbezogen (*Wie begründet wird geforscht?*) gegliedert wird.

Als Beispiel für eine gegenstandsbezogene Systematisierung kann der Überblick von Rothland et al. (2018) gelten. Die Autoren identifizieren acht Themenfelder im Überblick der Forschung zum Lehrer:innenberuf (siehe auch als Grundlage Cramer 2016), wobei vier davon besonders stark vertreten scheinen: Professionalität von Lehrpersonen und Wirksamkeit der Lehrer:innenbildung, Rekrutierung und Berufswahlmotive von Lehramtsstudierenden, berufsbiographische Entwicklungen von Lehrpersonen sowie Belastung und Beanspruchung im Lehrer:innenberuf. Einen anderen Weg der Systematisierung bieten die größeren Überblickswerke entlang von einer jeweils sich unterscheidenden Zahl an paradigmatischen Forschungszugängen bzw. -ansätzen. Wenige Beispiele sollen genannt sein, um einen Eindruck der Bandbreite zu vermitteln: Das noch immer umfangreichste Werk im deutschsprachigen Raum, das ‚Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf‘ (Terhart et al. 2011/2014) unterscheidet einschlägige Beiträge zum Persönlichkeitsansatz, zur Strukturtheorie, zum Expert:innen-Paradigma, zur Kulturtheorie und zur Aktionsforschung (in ähnlicher Weise findet sich diese Unterteilung auch in Ortenburger 2016, S. 563f.). Eine stärkere Ausdifferenzierung

nehmen Petra Herzmann und Johannes König (2016) mit sieben Forschungszugängen bzw. -ansätzen vor, Werner Helsper (2021) untergliedert in zehn Ansätze bzw. Perspektiven (wobei erstmalig der wissenssoziologische Forschungsansatz in einer solchen Aufzählung benannt ist, aber nicht als eigens praxeologischer Ansatz). Eine *praxeologisch-wissenssoziologische Perspektive* als eigenständige Theoretisierung der Professionalisierung von Lehrpersonen nimmt hingegen erstmals das angekündigte ‚Handbuch Professionalisierung pädagogischer Praxis‘ von Raphaela Porsch et al. (i.V.) als eine von dort sieben vertretenen Perspektiven auf. Deutlich wird übergreifend, dass sich die unter Professionsforschung firmierenden Ansätze im Laufe der Zeit immer stärker auffächern, jedoch von den Autor:innen der Überblickswerke unterschiedlich gewichtet werden.

Unabhängig von den konkreten Überblickswerken prägt den professionstheoretischen Diskurs die Rede von der sog. Trias der am breitesten derzeit rezipierten Ansätze (Helsper 2021; Terhart 2011). Vor diesem Hintergrund prognostizieren Doris Wittek et al. (2024) angesichts des starken Trends der praxeologisch-wissenssoziologischen Studien eine sich anbahnende „*Machtverschiebung* innerhalb der Professionsforschung“ (ebd., S. 90, Herv. i. Org.), die die Trias der Professionsansätze ggf. zu einem *Quadrupel* werden lässt. Darüber hinaus sind auch zwischen verschiedenen praxeologisch fundierten Ansätzen derzeit Klärungsprozesse sowie Ausdifferenzierungen zu beobachten (siehe ausführlicher Kap. 2 sowie die Beiträge von Bohnsack, Košinár und Leonhard i. d. B.).

Deutlich wird: Die hier zentral gestellte praxeologisch interessierte und dokumentarisch operierende Professionsforschung stellt nur einen Ansatz unter vielen dar, die jeweils eigene metatheoretische wie auch methodische Zugänge bilden. So überrascht das Resümee von Rothland et al. (2018, S. 1013) nicht, die aktuelle Literatur zum Forschungsfeld der pädagogischen Professionsforschung sei „äußerst unübersichtlich und breit“; „scheinbar jeder Aspekt des Forschungsfeldes [ist, d. Vf.] schon einmal thematisiert und untersucht worden“. Jedoch lässt sich gegenüber der proklamierten Interdisziplinarität feststellen, dass die Zugänge zumeist separiert und kaum gegenseitig informiert sind, entsprechend wenig voneinander profitieren (Cramer 2016, S. 218). Aus diesem Grund konstatieren Rothland et al. (2018, S. 1015) als Desiderat ein „gemeinsames theoretisches Rahmenmodell“ und argumentieren weiter, die Befunde zur pädagogischen Professionsforschung ließen sich kaum oder nicht relationieren. Sie folgern einen reduzierten Erkenntnisfortschritt (ebd.). Dieses Urteil ist auf den ersten Blick überzeugend, doch angesichts eines Studienreviews zu einem im Vergleich noch jungen Forschungsansatz innerhalb dieses Feldes zeigt sich auf den zweiten Blick, dass bestimmte Erkenntnisinteressen erst in der jüngeren Zeit aufkommen oder es aktuell erst methodisch möglich wird, diesen über Forschungsprojekte nachzugehen (siehe Kap. 4). Ansonsten wäre es nicht erklärlich, dass sich mit der Dokumentarischen Methode ein Zugang in der pädagogischen Professionsforschung bereits umfang-

reich etabliert hat, obgleich dieser in den bisher vorliegenden Überblicken kaum Erwähnung findet. Die Schlussfolgerung von Rothland et al. (2018) mag also ein Zwischenstand in einem überaus dynamischen Forschungsfeld sein. Zudem ließe sich im Sinne von Colin Cramer (2016, S. 220) die Pluralität der Zugänge auch gerade als angemessen einem Forschungsfeld gegenüber deuten, denn die „produktive Konkurrenz unterschiedlicher Zugänge usw. macht es überhaupt erst möglich, den komplexen Gegenstand adäquat zu bearbeiten.“

Bezogen auf den gemeinsamen Gegenstand der Professionalisierung von Lehrpersonen unterscheidet sich allerdings das in diesem Studienreview betrachtete Literaturkorpus von den anderen professionstheoretisch interessierten Forschungsarbeiten dadurch, dass nicht die Lehrpersonen an sich, also bspw. deren Merkmale, Absichten, Einstellungen oder Wirksamkeit das Erkenntnisinteresse bilden. Vielmehr stehen Wissens- und Erfahrungsbestände der Lehrpersonen sowie soziale Praktiken des Lehrer:innenberufs im Kern des Interesses, die der Organisation Schule als sog. *people processing organization* (Bohnsack 2020, S. 7 sowie i. d. B. S. 23) eingelagert sind (siehe Kap. 2).

Ausgehend von diesem skizzenhaften Überblick über die professionstheoretische Forschung zum Lehrer:innenberuf gehen wir im Folgenden der praxeologischen – konkreter der praxeologisch-wissenssoziologischen – Perspektive und der damit verbundenen Dokumentarischen Methode als rekonstruktivem Forschungszugang vertieft nach. *Anspruch des Studienreviews* ist es, systematisierend festzuhalten, welchen Beitrag die spezifischen methodologischen und methodischen Prämissen für die professionalisierungs- und professionsbezogene Forschung leisten, d. h. welches erkenntnisgenerierende Potenzial, aber auch welche entsprechenden Limitationen mit diesem Zugang verbunden sind. Dafür betrachten wir zunächst das Feld der Dokumentarischen Forschung zur Professionalisierung von Lehrpersonen im deutschsprachigen Raum entlang seiner Spezifika (auch im Unterschied zu anderen etablierten Forschungszugängen) (Kap. 2). Auf dieser Grundlage entwickeln wir die für das Studienreview erkenntnisleitenden Ziele und geben einen Überblick über dessen methodisches Vorgehen (Kap. 3). Anschließend stellen wir die systematisierten Befunde vor (Kap. 4). Im Ergebnis werden übergreifende Erkenntnisse deutlich, die wir als Implikationen für anstehende Forschungen deuten (Kap. 5).

2 Dokumentarische Forschung zur Professionalisierung von Lehrpersonen in praxeologischer Perspektive

Praxeologische oder auch praxistheoretische Forschungszugänge zum Lehrer:innenberuf haben sich in den vergangenen zwanzig Jahren etabliert, wenn es darum geht, die pädagogische Praxis von Schule und Unterricht aus einer sinnverstehenden und rekonstruktiven Perspektive in den Mittelpunkt der Forschung

zu rücken (Herzmann & König 2016, S. 119). Dabei kann wiederum nicht die Rede von der *einen* praxistheoretischen Professionsforschung sein, sondern auch diese Perspektive differenziert sich jeweils aus. Derzeit sind vor allem Verbindungen zu strukturtheoretischen, subjektivierungstheoretischen und wissenssoziologischen Annahmen verbreitet (siehe auch die Beiträge von Bohnsack, Košinár und Leonhard i. d. B.). Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie die „Mikroprozesse des Geschehens im Unterricht, die in vielen anderen Forschungsansätzen eine Black Box bleiben“, ergründen (Idel et al. 2021, S. 30). Während der strukturtheoretische Ansatz dabei vor allem die antinomisch geprägte Handlungsstruktur des pädagogischen Interaktionsgeschehens in seinem Arbeitsbündnis zwischen Lehrperson und Klientel in den Vordergrund rückt (Helsper 2021, S. 103ff.), betrachtet der subjektivierungstheoretische Ansatz eher den Geschehensvollzug als Zusammenwirken von Praktiken der Beteiligten und damit (Re-)Adressierungen im Rahmen der schulischen Praxis (doing school) und des professionellen pädagogischen Handelns (doing teacher) (Idel et al. 2021, S. 30; Herzmann & König 2016, S. 119). Professionalisierung wird hier als Prozess interpretiert, „in dem sich angehende Lehrpersonen sukzessive in pädagogische Ordnungen einüben, also lernen, die die Ordnung konstituierenden Praktiken zu vollziehen“ (Idel et al. 2021, S. 31). Der wissenssoziologisch fundierte Ansatz fokussiert im Gegensatz dazu die Ausformung, Genese und Veränderung von berufsbezogenen Wissensbeständen und bettet diese u. a. in milieu- und geschlechtsbezogene sowie fachkulturelle Zusammenhänge ein. Es geht um die Rekonstruktion von sog. impliziten Orientierungen, die den Akteur:innen „zwar i. d. R. als nicht bewusst gewusstes Wissen verborgen sind, aber ihr praktisches Handeln durchaus leiten“ (ebd., S. 30).

Gemeinsam ist den praxeologischen Ansätzen weiterhin, dass sie jeweils einen Zugang zur Prozesshaftigkeit von Schule, Unterricht und Lehrer:innenhandeln ermöglichen (Herzmann & König 2016, S. 119). Dies liegt auch daran, dass sie sich übergreifend auf das Konzept des Habitus im Sinne Pierre Bourdieus (1976) als akkumulierende und inkorporierte Struktur mit der Tendenz, sich zu reproduzieren, beziehen. Entsprechend werden in praxeologischer Perspektive „Wiederholung und Veränderung [... , d. Vf.] zusammengedacht und nicht auseinandergehalten“ (Idel et al. 2021, S. 31). Der Habitus ermöglicht damit einen Zugang zum beruflichen Handeln als sog. *modus operandi* der Praxis (Bohnsack 2014).

Eine weitere Gemeinsamkeit ließe sich in der grundlagentheoretisch begründeten Vorsicht oder auch Enthaltensamkeit gegenüber der Formulierung als normativ zu verstehender ‚Gelingensmodelle‘ pädagogischer Professionalität sehen (Idel et al. 2021, S. 32). Zwar verschließen sich die Ansätze dieser Ausrichtung nicht – legen teilweise sogar elaborierte Vorschläge vor (Kramer & Pallesen 2019, S. 84) – jedoch liegt die Frage des ‚Gelingens‘ nicht im Kern des Erkenntnisinteresses, auch da kausale Wirksamkeitsannahmen für pädagogische Praxis in praxeologischer Perspektive ein Oxymoron darstellen.

Anschließend an diese normativ eher enthaltsame Perspektive steht der geteilte Zugang über ein methodisch geleitetes rekonstruktives Vorgehen in enger Relation mit den Grundannahmen praxeologischer Ansätze. Geprägt ist das rekonstruktive Forschen dabei u. a. von einer empirisch offenen Herangehensweise an die soziale Praxis und von der Zurückstellung der Vorannahmen über die soziale Praxis.

Neben diesen Gemeinsamkeiten steht eine übergreifende „praxistheoretisch profilierte Bestimmung von pädagogischer Professionalität im engeren Sinne“ (Bohnsack 2021, S. 19) noch aus, wird in neueren Arbeiten jedoch in Abgrenzung der jeweiligen praxeologischen Perspektiven vorangetrieben (Bohnsack i. d. B.; Leonhard i. d. B.). Für die wissenssoziologische Auslegung ist eine gegenstandstheoretische Klärung durch ein grundlegendes Werk von Ralf Bohnsack (2020) wesentlich vorangekommen. Das Begriffspaar der *Professionalisierung* und der *Professionalität* wird hier neuartig relationiert. Während die *Professionalisierung* auf die „Prozesshaftigkeit professioneller Praxis in interaktiver, biografischer und historischer Perspektive“ verweist (Bohnsack 2020, S. 7), wird mit *Professionalität* ein bestimmter „Grad beruflicher Könnerschaft“ verbunden (Bohnsack et al. 2022, S. 15). Neu ist, dass mit dem Begriff der *Professionalisiertheit* eine Verschiebung im Aufmerksamkeitsfokus vorgenommen wird. So fragt *Professionalisiertheit* „nach den Kennzeichen und Bedingungen professionellen Handelns“ (ebd.) und ermöglicht damit, „einen bestimmten Typus des beruflichen Handelns zu charakterisieren“ (ebd., S. 16). Im Gegensatz zum Begriff der *Professionalität*, der laut Bohnsack et al. (2022, S. 15) immer schon eine normative Perspektive enthalte, biete der Begriff der *Professionalisiertheit* Potenziale in dreierlei Hinsicht: Erstens werde das professionalisierte Handeln sowohl als zurückliegender Prozess als auch als „ein bestimmtes Handlungsfeld (mit typischen Handlungsproblemen) [ersichtlich, d. Vf.], in dem sich darauf bezogene Handlungsdispositionen herausbilden“ (ebd., S. 17). Zweitens betone der Begriff den „rekonstruktiven und beschreibenden Charakter der praxeologisch-wissenssoziologischen Theoriebildung“ (ebd.) – dies verweist wiederum auf das bereits erwähnte Gebot der Enthaltensamkeit gegenüber normativer Vereinnahmung der Forschung. Und drittens „beschreibt *Professionalisiertheit* nicht die Eigenschaft einer einzelnen Person, sondern ist immer auf das Kollektiv aus Professionellem und Klientel [...], d. Vf.] bezogen“ (ebd., Herv. i. Org.).

Doris Wittek und Matthias Martens (2022) stellen angesichts dieser Entwicklung fest, dass Begriffe der Gegenstandstheorie (resp. der Professionsforschung) in die Grundlagentheorie (resp. der Wissenssoziologie) und gleichermaßen auch in Gegenrichtung integriert werden. Beispielhaft lässt sich dies in den jüngsten Jahren an den Ausarbeitungen zur ‚impliziten Reflexion‘ (Bohnsack 2020, S. 56ff.) oder auch zur ‚konstituierenden Rahmung‘ (ebd., S. 30ff.) als analytische Kategorien im Zugriff auf das Interaktions- und Kommunikationssystem Unterricht bzw. die Professionalisierung von Lehrpersonen erkennen; umgekehrt haben etwa die

Auseinandersetzung zum Verhältnis von Norm und Habitus in der Professionsforschung (z. B. Hericks et al. 2018a, b) die empirische Aufschlüsselung metatheoretischer Kategorien in der Theoriebildung beeinflusst.

Betrachtet man die Genese der spezifisch dokumentarisch operierenden Professionsforschung, dann ist diese aus heutiger Sicht untrennbar mit bestimmten Meilensteinen der soziologischen und auch schulpädagogischen Bildungsforschung verbunden. Dabei bildet das Jahr 2002 gleichermaßen einen Start- wie auch Endpunkt, da zu diesem Zeitpunkt mit dem Text von Uwe Hericks und Ingrid Kunze (2002) die erste professionstheoretische Studie mittels der Dokumentarischen Methode erschienen ist und sich damit gleichzeitig von bis dato etablierten professionstheoretischen Modellierungen über ein eigenes, wissenssoziologisches Konzept emanzipiert wurde. Der Beitrag von Hericks und Kunze (2002) bildet nach den Ergebnissen dieses Studienreviews somit den *Ausgangspunkt dieses Forschungsfeldes*. Allerdings darf nicht vergessen werden, dass Bohnsack in seinem Werk ‚Generation, Milieu und Geschlecht‘ (1989) schon etwa zwanzig Jahren vor Erscheinen des Textes von Hericks und Kunze (2002) die Grundlagen der Dokumentarischen Methode entwickelte, die in diesem Zeitraum bereits in verschiedenen Gegenstandsfeldern der rekonstruktiven Sozial- und Bildungsforschung zur Anwendung kam (etwa in der Kindheits- und Jugendforschung, z. B. Nentwig-Gesemann 2002; in der Migrations- und Differenzforschung, z. B. Nohl 2001; in der Erwachsenen- und Weiterbildungsforschung, z. B. Schäffer 2003). Als wesentliche Publikation zur metatheoretischen Einbettung der Dokumentarischen Methode lag zudem die erstmals im Jahr 1991 erschienene ‚Rekonstruktive Sozialforschung‘ vor (Bohnsack 2021).

Das folgende Kapitel geht der Genese der Forschung zur Professionalisierung von Lehrpersonen mittels der Dokumentarischen Methode sowie den derzeitigen Forschungsfeldern detaillierter nach.

3 Erkenntnisleitende Ziele des Studienreviews und Vorgehen bei der Recherche

Die Textsorte des Studienreviews wurde in den vergangenen Jahren innerhalb des DFG-geförderten ‚Netzwerk Dokumentarische Schulforschung‘ (NeDoS)² umfangreich genutzt, um die damit verbundenen Gegenstandsfelder forschungsbezogen zu systematisieren (‚mapping the field‘) und hieraus zugleich Anregungen für zukünftige Forschungen abzuleiten (‚inspiring the field‘) (zum Überblick siehe Hinzke et al. 2023a). Wir verstehen dabei unter einem Studienreview einen systematischen, entlang von transparenten methodischen Schritten erstellten Über-

2 Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Projektnummer 431542202. Förderzeitraum 01/2020-06/2023.

blick über die mit der Dokumentarischen Methode operierende deutschsprachige Erforschung der Professionalisierung von Lehrpersonen (einen Einblick in die englischsprachige Studienlage geben Jan-Hendrik Hinzke et al. 2023b im Fokus auf die Schulforschung). Drei erkenntnisleitende Ziele sind grundlegend für die Systematisierung:

1. Erarbeitung eines Überblicks über vorliegende Studien sowie grundlagenorientierte Publikationen zur Professionalisierungsforschung zu Lehrpersonen, in denen die Dokumentarische Methode Verwendung findet
2. Generierung eines Verständnisses bezüglich der Spezifik der mit der Dokumentarischen Methode operierenden Professionalisierungsforschung
3. Auffinden von Forschungsdesideraten auf Basis der Identifikation von offenen Fragestellungen bzw. Leerstellen

Ausgangspunkt der Systematisierung ist eine mehrstufig gestaltete Recherche der veröffentlichten Studien und weiteren Publikationen zu dem hier interessierenden Gegenstandsfeld. Es wurden dabei nur solche Texte aufgenommen, die a) (Aspekte einer) Professionalisierungsforschung bezogen auf Lehrpersonen thematisieren und b) mit der Dokumentarischen Methode operieren. Entsprechend kam bei der Recherche eine Liste an Begriffen zum Einsatz, die eine Kodierung zum Gegenstandsfeld ermöglicht: Lehrer*, Lehrperson, Lehrkraft, Profession*, Lehrer*bildung, Lehrer*forschung und Dokument* Methode.³ Mit Begriffen wie Schulleiter*, Schulteam, Seiteneinsteiger*, Quereinsteiger*, Kolleg* wurde die Recherche notwendig ergänzt, um eine möglichst große Sättigung zu erreichen. Zurückgegriffen wurde bei der Recherche auf verschiedene Datenbanken, angefangen von der ‚Literaturliste zur dokumentarischen Methode – List of Publications related to the Documentary Method‘ (Stand: 05.09.2022)⁴ über die Bibliothekssysteme unserer Universität bis hin zu den Literaturdatenbanken FIS Bildung, peDOCS und Google Scholar. Zudem wurde Literaturhinweisen innerhalb der Studien über die Sichtung der Literaturverzeichnisse nachgegangen. Publikationen, die nach dem Jahr 2023 erschienen sind, wurden nicht berücksichtigt. Einzige Ausnahme bilden die im vorliegenden Sammelband erscheinenden Publikationen, in deren Kenntnis wir zum Zeitpunkt des Reviews bereits vor dem Jahr 2024 waren. Nicht aufgenommen wurden Studien, die sich auf angehende Lehrpersonen (Studierende) oder das Referendariat beziehen (hierzu siehe Korte et al. 2024). Die Recherche wurde beendet, als sich auf verschiedenen Wegen und bei mehreren recherchierenden Personen wiederholt keine neuen Studien fanden.

3 Der Asterisk bedeutet hier, dass verschiedene Endungen in die Suche einbezogen wurden, etwa Lehrerin, Lehrer:in, Lehrer*in, LehrerIn, Lehrer/in oder auch Dokumentarische, dokumentarisch-methodisch o.ä. Die Begriffe wurden in der Recherche auch verschieden kombiniert.

4 <https://www.hsu-hh.de/systpaed/wp-content/uploads/sites/755/2022/09/LitdokMeth22-09-05.pdf> [Zugriff: 06.02.2024].

Nicht ausgeschlossen ist, dass weitere Studien vorliegen, die auf dem hier dargelegten Weg der Recherche nicht erfasst wurden. Mit der entstandenen Liste geht entsprechend kein Anspruch auf Vollständigkeit einher. Vollständigkeit erscheint schon angesichts des relativ dynamischen Forschungsfeldes nicht als sinnvolles Kriterium, um ein aktuell aussagekräftiges, gesättigtes Sample an Publikationen zu bilden.

In einem ersten Schritt wurden 322 Beiträge identifiziert, die anschließend in einem mehrphasigen Reviewverfahren begutachtet wurden. Zunächst wurde beurteilt, ob die Beiträge für eine dokumentarische Forschung einschlägig und passend für das Korpus des Gegenstandsfeldes sind, insofern sie Lehrpersonen bei der Datenerhebung und/oder Datenauswertung zentral setzen und/oder das Erkenntnisinteresse vorrangig bei Aussagen zu (Aspekten) einer Professionalisierung von Lehrpersonen (und nicht z. B. eher bei Unterricht, Schulentwicklung, Schüler:innen, Fachdidaktik) liegt. Die mehrphasige Begutachtung ergab im Ergebnis ein Gesamtkorpus für das vorliegende Studienreview von 236 Publikationen.⁵ Bereits diese Anzahl verweist auf die (verhältnismäßig) weit fortgeschrittene Ausdifferenzierung des Feldes; zugleich begründet sich die Anzahl dadurch, dass Forschung etwa zu Unterricht, Schule und ebenso zu Schüler:innen fast nicht umhinkommt, (unter anderem) auch Aussagen zu Lehrpersonen zu treffen. Im Vergleich dazu ergab das Gegenstandsfeld Unterrichtsforschung den bisher größten Analyseumfang innerhalb der Dokumentarischen Schulforschung mit 134 Publikationen (Bauer 2024). Im Review zur Forschung zur Professionalisierung von Lehramtsstudierenden wurden ‚nur‘ 76 Veröffentlichungen systematisiert (Wittek et al. 2024).⁶

Die begutachteten Beiträge differenzieren wir hinsichtlich der Textsorten wie folgt: Alle Texte des Literaturkorpus stellen ‚Publikationen‘ dar. Nicht jedoch trifft der Begriff ‚Studien‘ auf alle Texte zu. Unter dem Begriff der ‚Studien‘ verstehen wir solche Texte, in denen wissenschaftliche Untersuchungen i.d.R. unter Darstellung von Forschungsfrage/-interesse(n), theoretischen Bezügen, methodisch-methodologischen Aspekten bei der Datenerhebung und -auswertung sowie den generierten und diskutierten Ergebnissen und Erkenntnissen dargelegt werden (weiterführend Bauer et al. 2020) – und sich damit etwa von hier ebenfalls begutachteten Grundlagentexten unterscheiden.

5 Da nicht sämtliche der im Studienreview enthaltenen Texte hier zitiert werden können, findet sich eine Übersicht über das Gesamtkorpus als Literaturliste abrufbar unter: https://schulpaed.philfak3.uni-halle.de/grundschule_bereiche_mitarbeiter/128202_3050035/forschung/.

6 Die weiteren bisher veröffentlichten Studienreviews beziehen sich auf N=47 (Schulentwicklung), N= 33 (Schule als Organisation) und N=19 (Schulkulturforschung), sämtlich zu finden in Hinzke et al. 2023.

4 Ergebnisse des Studienreviews: Forschung zur Professionalisierung von Lehrpersonen mit der Dokumentarischen Methode

4.1 Überblick über recherchierte Studien in formaler Art

Die berücksichtigten Publikationen umfassen die Jahre 2002 bis 2023. Als Ausgangsstudie der Dokumentarischen Forschung zu Lehrpersonen wurde bereits die Publikation von Hericks und Kunze (2002) benannt. Zwischen den Jahren 2002 und 2013, also in den ersten zehn Jahren, ist zunächst ein vergleichsweise schleicher Anstieg von Publikationen zu erkennen (N=40). In der darauffolgenden Dekade zeigt sich mit dem Jahr 2014 gewissermaßen ein Durchbruch entlang der rasant zunehmenden Publikationszahl (2014 bis 2023, N=87). Wobei die höchste Zahl an Publikationen allein in den letzten fünf Jahren erschienen ist (2018-2023, N=140 ergeben 60% aller Texte des Literaturkorpus).⁷

Der schleichende Anstieg zwischen den Jahren 2002 und 2013 lässt sich mit der sich erst zu diesem Zeitpunkt etablierenden Anwendung der Dokumentarischen Methode für die Professionsforschung begründen. Forschungsmethodisch ist in den Studien die damals stärker dominierende Triangulation bei Datenauswertungsverfahren zu erkennen (N=26 (insgesamt))⁸. Die Dokumentarische Methode wurde zu dieser Zeit weit häufiger mit anderen Auswertungsverfahren kombiniert. Vor allem eine Kombination mit der Objektiven Hermeneutik (wie in frühen Studien von Hericks) war auch aufgrund der Nähe zum strukturalistischen Professionsansatz von Ulrich Oevermann (1996) verbreitet. Seit dem Jahr 2014 nimmt der Anteil methodologieübergreifender Triangulationen kontinuierlich ab, nicht einmal jede zehnte Studie verwendet neben der Dokumentarischen Methode mittlerweile eine weitere Methode zur Auswertung.

Schauen wir den ‚Durchbruch‘ mit dem Jahr 2014 noch etwas genauer an: Dieser Zeitpunkt ist nicht nur damit verbunden, dass die Zahl an Publikationen insgesamt zunimmt. Es finden sich zudem seit dieser Zeit zunehmend Publikationen, die metatheoretische, methodologische und methodische Aussagen in grundsätzlicher Weise treffen (siehe auch Kap. 4.4.1). So erschien im Jahr 2014 ein in der Folge häufig aufgegriffener Text von Bohnsack (2014) zum Verhältnis von Norm und Habitus, wenig später das Grundlagenwerk ‚Praxeologische Wissenssoziologie‘ (Bohnsack 2017) sowie weitere drei Jahre später die gegenstandstheoretische Übertragung im Band ‚Professionalisierung in praxeologischer Perspektive‘ (Bohnsack 2020). Hervorzuheben sind aber auch die weit rezipierten Veröffentlichungen mit Fokus auf den ‚Lehrerhabitus‘ (u. a. Helsper 2019, 2018; Kramer &

7 Die neun Publikationen aus diesem Band, die in der im Korpus berücksichtigten Gesamtzahl (N=236) inbegriffen sind, wurden hier herausgerechnet.

8 Für den Zeitraum 2014-2023 beträgt N=13 für diesen Zeitraum (5,6%).

Pallesen 2019, 2018) oder der Sammelband ‚Praxeologisch-wissenssoziologische Professionsforschung‘ (Bohnsack et al. 2022). Zudem wurden ausgehend vom KomBest-Projekt von Uwe Hericks und Manuela Keller-Schneider zum Berufseinstieg von Lehrpersonen zahlreiche empirisch basierte Publikationen veröffentlicht, auf die sich in der Folge viele weitere Texte bezogen. Insbesondere die Überlegungen zur empirischen Erfassung des Spannungsverhältnisses von Habitus und Norm im Lehrberuf (Hericks et al. 2018) oder zur längsschnittlichen dokumentarischen Forschung (Košinár & Laros 2021; Wittek et al. 2019) wurden breit rezipiert. Insgesamt ergaben diese Texte für die Dokumentarische Professionsforschung zahlreiche Anschlussmöglichkeiten und Impulse, wie sich bereits daran offenbart, wie häufig diese grundlegenden Texte aus dem Literaturcorpus in der Folge zitiert wurden (siehe Abb. 1).

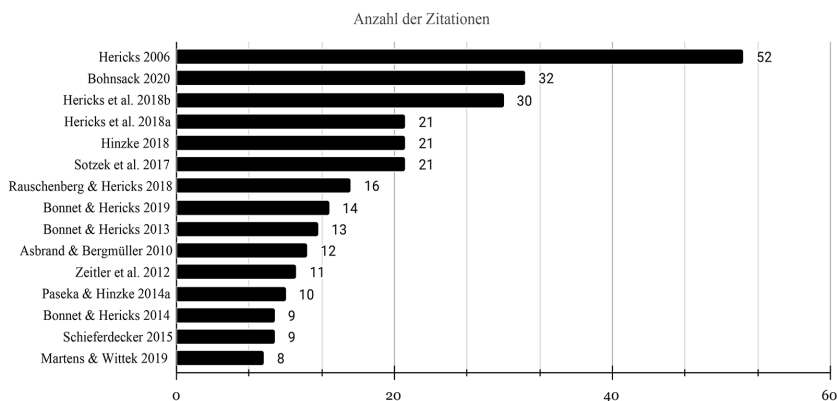


Abb. 1: Zitationshäufigkeit der 15 häufigst zitierten Texte im Literaturcorpus zu Dokumentarischer Professionsforschung zu Lehrpersonen

Die Zitationshäufigkeit haben wir im Rahmen von data science vertiefter betrachtet.⁹ Die Analyse aller Publikationsverzeichnisse der in dieses Studienreview einbezogenen Publikationen zeigt eine auffällige Verteilung bzw. Häufung in der Zitaton bestimmter Texte. Abbildung 1 listet die 15 häufigst zitierten Texte. Ersichtlich wird, dass vor allem Hericks und die mit ihm in verschiedenen Projekten verbundenen Texte besonders häufig als Referenz genannt werden. Der aktuellste Text in dieser Liste ist Bohnsack (2020), der trotz der erst kurzen Erscheinungsdauer bereits breit wahrgenommen wird. Erkenntnisse über die hier 15 aufgeführten Publikationen hinaus ergibt eine Visualisierung, die wir als ergänzendes Material

⁹ Wir danken Johannes Tauscher an dieser Stelle für die Unterstützung in der Programmierung des entsprechenden Analysetools.

zu diesem Beitrag online zur Verfügung stellen. Dort lassen sich die Zitationshäufigkeiten und vor allem die Relationen zwischen den Zitationen im Detail zu allen Texten im Literaturkorpus nachvollziehen.¹⁰

Als weitere Vergleichsdimension innerhalb des Forschungsfeldes haben wir die Art der Publikationsformate analysiert. Texte in kürzerer Form sind gegenüber Monografien weit häufiger vertreten: Die berücksichtigten Veröffentlichungen sind zur Mehrheit Sammelwerksbeiträge (N=91) und Zeitschriftenartikel (N=80), gefolgt von Monografien (N=63 sowie N=2 veröffentlichten Manuskripten). Zwar gibt es damit in diesem Forschungsfeld die mit Abstand meisten monografischen Schriften (siehe vergleichend für andere Gegenstandsbereiche bspw. Bauer 2024 oder Wittek et al. 2024). Aber der Diskurs wird vor allem entlang von kürzeren Beiträgen, damit bedingt auch eher ausschnitthaft oder exemplarisch, geführt. Gleichwohl gibt es neben den monografisch erschienenen Qualifikationsarbeiten (N=59 Dissertationen und 3 Habilitationen) auch eine Monografie, welche den Stellenwert eines Grundlagenwerks zur Dokumentarischen Professionsforschung hat (Bohnsack 2020).

4.2 Ergebnisse zu den empirischen Studien systematisiert nach Datenerhebungsformaten

Bezogen auf die verwendeten Datenerhebungsformate ist die deutliche Dominanz des Interviews in unterschiedlichen Varianten hervorzuheben (N=130). Mit großem Abstand, aber ebenfalls weit verbreitet, ist das Gruppendiskussionsverfahren vertreten (N=59). Darüber hinaus lässt sich eine ganze Bandbreite an Formaten erkennen, die, bis auf die Unterrichtsvideographie (N=23), vereinzelt auftauchen. Um den vielen innovativen Formaten Raum zu geben, zeigt Tabelle 1 diese im Detail.

Tab. 1: Übersicht über die verwendeten Datenerhebungsformate

Textmedien		
		Exemplarische Studien ¹
Interviews	130 ²	
Nur Lehrpersonen	119	Bonnet et al. 2023 (30); Marusic 2023 (26); Hinzke 2018 (26); Sotzek et al. 2017 (30) ³
Lehrpersonen in Funktionsrollen	7	Kowalski 2021 (Schulleitungen); Gerlach 2018, 2020, 2021 (Mentor:innen); Krüger 2014 (Lehrerbildner:innen)

10 Das Zitationsnetzwerk ermöglicht über eine interaktive Funktion, sich für eine bestimmte Publikation aus dem Korpus anzeigen zu lassen, welche anderen Beiträge in der Publikation zitiert und in welchen anderen Beiträgen die Publikation zitiert wurde:
https://fallportal.zlb.uni-halle.de/zitationsnetzwerk_studienreview_lehrpersonen/

Lehrpersonen und andere Akteur:innen	4	Paseka & Hinzke 2014a,b (Lehrpersonen und Studierende); Rotter 2014c (Lehrpersonen und Schulleitung); Sturm & Wagner-Willi 2016b (Lehrpersonen und Heilpädagog:innen)
Gruppendiskussionen	59	
Lehrpersonen	54	Zeitler et al. 2012 (30); Schieferdecker 2015 (10); Bressler 2023 (9)
Heterogene Gruppen	5	Emmerl 2010 (Lehrpersonen und Erzieher:innen); Widmer-Wolf 2014a,b (Multiprofessionelle Klassenteams); Reiss-Semmler 2017 (Regel- und Sonderpädagog:innen)
Bild- und Videoerhebungen		
Bild	4	Matthes 2018, 2021 (Narrative Karten); Matthes & Damm 2020 (Postkarten); Pallesen & Matthes 2020 (Bildvignette)
Video	23	Bonnet & Hericks 2014, 2020, 2022; Sturm & Wagner-Willi 2015, 2016; Sturm et al. 2022; Martens 2016 (Unterrichtsvideographien)
Weitere Formate		
Gesprächsformate in situ	8	Baum 2014 (Gruppentreffen kooperierender Lehrpersonen); Maier 2016 (Notenkonferenz); Hempel 2020 (Planungsgespräche für fächerübergreifenden Unterricht)
Fallvignetten/ Textvignetten	4	Paseka & Hinzke 2014a,b (Textvignetten); Vogler 2019; Messmer & Vogler 2019 (Fallvignetten)
Stimulated Recall/ Video Elicitation/ Foto als Impuls	5	Messmer 2011, 2015; Frankhauser 2016 (Analyse der Kommentierung von Videografien des eigenen oder fremden Unterrichts); Carnap 2022 (Foto als Impuls für Gruppendiskussion)
Dokumente	7	Teumer 2012 (z. B. Beobachtungs- und Beratungsprotokolle, Zeugnisse); Martens 2016 (z. B. Schulprogramm, Arbeitsblätter), Wojciechowicz 2023 (Studienarbeiten, die im Rahmen des ‚Refugee Teachers Program‘ entstanden sind)

Fußnoten der Tab. 1:

- 1 Die hier aufgezählten Studien befinden sich aus Platzgründen nicht notwendigerweise im angehängten Literaturverzeichnis. Interessierte Leser:innen nutzen bitte die online abrufbare vollständige Literaturliste: https://schulpaed.philfak3.uni-halle.de/grundschule_bereiche_mitarbeiter/128202_3050035/forschung/
- 2 In dieser Spalte ist die Anzahl der entstandenen Texte, nicht die Anzahl der Erhebungen gelistet (aus derselben Erhebung sind z. T. mehrere Texte entstanden).
- 3 In der Klammer ist die Anzahl der beteiligten Lehrpersonen jeweils angegeben.

Interviews

Das Interview hat sich in unterschiedlichen Varianten (z. B. narrativ, (berufs-)biographisch, leitfadengestützt, problemzentriert, offen) in der dokumentarischen Forschung zu Lehrpersonen als dominante Erhebungsform durchgesetzt (N=130 von insgesamt N=236). Der Sampleumfang der Studien variiert von einer bis zu 30 befragten Lehrpersonen. Längsschnitte sind trotz der großen Gesamtzahl an Interviewstudien kaum vorhanden. Ausnahmen bilden die Studie von Hericks (2006) sowie die Publikationen, die aus dem KomBest-Projekt hervorgegangen sind (vier Erhebungszeitpunkten über zwei Jahre im Berufseinstieg; z. B. Sotzek et al. 2018; Wittek et al. 2019). Auch die Studien von Julia Košinár und Anna Laros (z. B. Košinár 2019; Košinár & Laros 2020), die (angehende) Lehrpersonen und deren Transformation im Längsschnitt über Studium, Referendariat und Berufseinstieg betrachten, sind hervorzuheben. Die Phase nach dem Berufseinstieg hat Christian Ernst (2018) in seiner Dissertation in Bezug auf Sportlehrpersonen mit einem Erhebungszeitraum von knapp zehn Jahren in den Blick genommen.

Gruppendiskussionen

Einen weiteren Schwerpunkt bilden Studien, die mit dem Gruppendiskussionsverfahren operieren (N=59). Häufig werden hier Lehrpersonen einer Schulform/-stufe oder eines Faches in Gruppen befragt. Vereinzelt werden Gruppendiskussionen mit berufs-/statusheterogenen Teilnehmenden durchgeführt. Solche Forschungsdesigns werden vorrangig zur Untersuchung im Gegenstandsbereich der Multiprofessionalität und/oder Kooperation verwendet (siehe Kap. 4.4.7).

Unterrichtsvideographien

Deutlich seltener sind Designs, die Lehrpersonen in situ des pädagogischen Handelns in den Blick nehmen. Ein Großteil der Videostudien (N=23) hat Überschneidungen zur Unterrichtsforschung. Im Rahmen einer Studie zu Kooperativem Lernen im Englischunterricht (z. B. Bonnet & Hericks 2020), wurde Unterricht zwar videographiert, in einer professionstheoretischen Teilstudie wird aber das ‚Sprechen über‘ zur Datengrundlage gemacht (konkret geht es um die in den Interviews hervorgebrachte narrative Identität der Lehrpersonen). Deziidiert entlang videographisch erhobener Interaktion von Lehrpersonen und Schüler:innen arbeitet Benjamin Wagener (z. B. 2022) an Fragen nach Professionalisierung.

Triangulationen

Von den in den Korpus aufgenommenen Texten triangulieren etwa 15% mehrere Erhebungsformate (N=31). Häufig werden Triangulationsdesigns genutzt, um verschiedene Akteursgruppen, wie z. B. Schüler:innen, Schulleitungen oder Sonderpädagog:innen, einzubeziehen. Besonders vielgestaltig ist das Design in den Studien von Tanja Sturm, Benjamin Wagener, Monika Wagner-Willi und

Anika Elseberg (z. B. 2020) sowie bei Matthias Martens (2016), die jeweils Daten in Form von Unterrichtsvideographien, Gruppendiskussionen und Interviews erheben. Werden mehrere Erhebungsformate genutzt, so ist das Interview fast immer Teil der Triangulation. In einigen Formaten wird das Interview mit der Analyse von (schulischen) Dokumenten oder Visualisierungen verknüpft, die in den Interviews zum Thema gemacht werden (z. B. Martens 2016). Auch die Triangulation mit Erhebungsformen zum Zweck quantitativer Analysen findet statt (z. B. Messmer & Vogler 2019).

4.3 Ergebnisse zu den empirischen Studien systematisiert nach Datenauswertungsformaten

Betrachtet man, wie die berücksichtigten Studien ihre erhobenen Daten auswerten, dann findet sich zumeist ein Verweis auf die bekannten und vorrangig in der textbezogenen Auswertung verwendeten Analyseschritte der Dokumentarischen Methode aus formulierender und reflektierender Interpretation (Bohnsack 2017). Diese werden mitunter noch ausdifferenziert, wenn bspw. eine Textsortentrennung oder Diskursanalyse gesondert aufgeführt werden oder Analysen von bildhaften bzw. bild-text-relationierenden Dokumenten im Fokus stehen.

Innerhalb des Studienkorpus lässt sich zudem eine deutliche Variation der dargestellten Abstraktionsstufen bei der Datenauswertung feststellen. Während die überwiegende Zahl (N=61) an Studien kontrastierende Orientierungen oder Orientierungsrahmen als Befunde vorstellen, abstrahieren einige Studien ihre Befunde in unterschiedlichen Formen von Typenbildungen. Diese Typenbildungen beziehen sich auf jeweils differierende Auslegungen, so dass sich in den Texten die Begriffe Typus, Typ, Typik, Basistypik oder Typologie finden. Bei 41 dieser Publikationen finden sich explizite Hinweise auf eine sinngenetische Typenbildung, welche 9-mal um eine soziogenetische Typenbildung erweitert wird. Es liegen ebenfalls Publikationen vor, die eine sinngenetische, soziogenetische und auch relationale (z. B. Wilken 2021), eine sinngenetische und relationale (z. B. Zumwald 2022; Widmer-Wolf 2014a, b), eine relationale (z. B. Gerlach 2020; Košinár et al. 2019), eine mehrdimensionale (z. B. Wittek et al. 2019) oder ausschließlich eine soziogenetische Typenbildung (Amling 2015; Bobeth-Neumann 2014) umfassen. Typenbildungen finden sich vornehmlich im Publikationsformat der Monografie. Mehr als die Hälfte der berücksichtigten Monografien weist eine Typenbildung auf, es handelt sich in der überwiegenden Zahl um Qualifikationsarbeiten. Hingegen finden sich nur in knapp einem Drittel der Beiträge in Sammelbänden und in knapp einem Viertel der Beiträge in Zeitschriften Hinweise auf Typenbildungen. Es scheint somit in Qualifikationsarbeiten eher erwartet oder auch im Format der Monografie eher möglich, eine Typenbildung vorzunehmen. Weiterhin lässt sich hinsichtlich der Typenbildung seit dem im Jahr 2018 erschienenen Band ‚Typenbildung und Dokumentarische Methode‘ (Bohnsack et al. 2018) zunehmend eine methodische Klarheit feststellen.

Bei der Triangulation mit anderen Auswertungsverfahren ist zu erkennen, dass zwischen den Jahren 2002-2013 häufiger andere Methoden zur Auswertung der Daten hinzugezogen wurden. Kombinationen mit der Objektiven Hermeneutik (u. a. Hericks 2006, 2009), Qualitativen Inhaltsanalyse (u. a. Boller 2010), Qualitativen Narrationsanalyse (u. a. Graßhoff et al. 2006), Grounded Theory (u. a. Scherf 2013) oder Quantitativem Anteil (u. a. Fiedler 2012) sind allerdings, wie bereits erwähnt, seit dem Jahr 2014 rückläufig.

4.4 Ergebnisse systematisiert nach methoden- bzw. gegenstandsbezogenen Forschungsbereichen

Methoden- bzw. gegenstandsbezogen zeigt das Studienreview acht Forschungsbereiche, innerhalb derer sich die Professionalisierungsforschung zu Lehrpersonen übergreifend clustern lässt. In der Anzahl der Texte variieren die Forschungsbereiche in ihrem Umfang, was jeweils Schwerpunktsetzungen im Forschungsfeld erkennen lässt (siehe Kap. 5).¹¹

- Grundlagentexte zur Dokumentarischen Professionsforschung zu Lehrpersonen (42 Texte; Kap. 4.4.1)
- Forschung zur Berufsbiographie von Lehrpersonen und Lehrer:innenbildung (49 Texte; Kap. 4.4.2)
- Biographische Milieus von Lehrpersonen (15 Texte; Kap. 4.4.3)
- Genese von und Anlässe für Professionalisierung (18 Texte; Kap. 4.4.4)
- Implizite Wissensbestände zu Unterricht und Schüler:innen (39 Texte; Kap. 4.4.5)
- Implizite Wissensbestände zu Fachlichkeit und Fachunterricht (54 Texte; Kap. 4.4.6)
- Kooperation als schulische und außerschulische Interaktion (28 Texte; Kap. 4.4.7)
- Bildungspolitische und gesellschaftlich relevante Anforderungen an Lehrpersonen (59 Texte; Kap. 4.4.8)

Im Folgenden werden diese Forschungsbereiche zunächst jeweils kurz im Überblick vorgestellt, die jeweiligen Ausdifferenzierungen in Clustern zusammenfassend betrachtet und unter Verweis auf exemplarische Studien charakterisiert.¹²

11 Die Zuordnungen der Texte sind nach thematischen Schwerpunkten bzw. expliziten Nennungen (u. a. durch Schlagworte) erfolgt, es ist jedoch damit nicht ausgeschlossen, dass die Beiträge gleichzeitig auch in anderen Bereichen Bezüge oder auch auf der impliziten Ebene darüber hinausführende Bezüge aufweisen. Daher kommt es auch zur Mehrfachnennung einiger Publikation in verschiedenen Clustern.

12 Da die den Forschungsbereichen jeweils zugeordneten Texte hier nur exemplarisch aufgeführt werden können, findet sich eine Übersicht sämtlicher Texte (auch untergliedert nach den systematisierten Clustern) online unter:
https://schulpaed.philfak3.uni-halle.de/grundschule_bereiche_mitarbeiter/128202_3050035/forschung/

4.4.1 Grundlagentexte zur Dokumentarischen Professionsforschung zu Lehrpersonen

Der Forschungsbereich der Dokumentarischen Professionsforschung zu Lehrpersonen ist einer der wenigen Gegenstandsbereiche der Dokumentarischen Schulforschung (zum Überblick Hinzke et al. 2023), der in den letzten Jahren neben umfangreichen empirischen Studien auch eine nicht unerhebliche Zahl an *Grundlagentexten* vorweisen kann. Dies findet bspw. Ausdruck in den jüngsten metatheoretischen Klärungen von Bohnsack (2024, 2022, 2020), auf Grundlage derer nunmehr eine praxeologisch-wissenssoziologische Professionsforschung als eigenständiges Forschungsparadigma erkennbar ist (und mit Porsch et al. i.V. in den Kanon der entsprechenden Ansätze aufgenommen ist, siehe Kap. 1). Damit einher geht auch eine Abgrenzung oder Vergewisserung des Propriums einer praxeologischen Professionsforschung im Verhältnis zu anderen Ansätzen (siehe dazu bspw. die Überblicksbeiträge über Studien und Verortungen (in) der Disziplin von Košinar i. d. B.; Elseberg et al. 2017; Wagner-Willi 2008).

Die Systematisierung der als Grundlagentexte zu verstehenden Publikationen ergibt eine Differenzierung in drei Cluster, die sich danach unterscheiden, wie grob- bzw. feinkörnig sie Aussagen zu Aspekten der Metatheorie (bspw. der Wissenssoziologie oder Praxistheorie), Methodologie (bspw. der rekonstruktiven Sozialforschung), Gegenstandstheorie (konkret der praxeologischen Professions-theorie) oder Methode (konkret der Dokumentarischen Methode) vornehmen. Übergreifend ist zu erkennen, dass sich sämtliche Autor:innen dabei auf Überlegungen beziehen, die empirisch und rekonstruktiv generiert wurden. Die Texte von Bohnsack weisen dabei als Alleinstellungsmerkmal auf, dass er sich einzig auf Studien anderer Forscher:innen bezieht.

Mit Blick auf die thematische Ausrichtung differenzieren sich die Studien folgendermaßen aus:

1. Metatheoretische, methodologische und gegenstandstheoretische Grundlagen
2. Grundlagen zu spezifischen metatheoretischen Konzeptionierungen
3. Methodenorientierte Grundlagen (allgemein und spezifisch)

Ad Cluster 1: Im ersten Cluster sind diejenigen Texte versammelt, die gewissermaßen den Kanon der Dokumentarischen Professionsforschung auf einer Metaebene bilden. Diese grundlegenden Texte bieten in der Regel einen Einstieg in die konzeptionelle Architektur des Ansatzes, sowohl was die einführende als auch die vertiefende Auseinandersetzung mit den *metatheoretischen*, *methodologischen* und *gegenstandstheoretischen* Grundlagen angeht. Der Status als Meilenstein der Habilitationsschrift von Hericks (2006) wurde dabei bereits begründet (siehe Kap. 4.1), dieser Text stand lange singulär, was die Breite und Tiefe der professions-theoretischen Grundlegung anbetrifft; dies lässt sich auch mit der Häufigkeit der Zitationen dieses Textes überzeugend belegen (siehe Abb. 1). Eine Brücke zu einer

weiteren Ausdifferenzierung bildet der Sammelwerksbeitrag von Andreas Bonnet und Uwe Hericks (2013), der weitere zentrale Aussagen als ‚erziehungswissenschaftliche‘ Professionstheorie einordnet. Weitere weitreichende paradigmatische Klärungen wurden von Bohnsack (2020) sowie im gemeinsamen Sammelband von Bohnsack, Bonnet und Hericks (2022) publiziert.¹³ Dabei wurde eine Selbstpositionierung auch im Kontrast mit anderen paradigmatischen Zugängen bspw. der Fachdidaktik (Bonnet et al. i. d. B.; Gerlach 2020) oder anderer Auslegungen der Praxistheorie (Leonhard i. d. B.) vorgenommen.

Ad Cluster 2: In den letzten Jahren sind eine ganze Reihe Grundlagentexte erschienen, die sich mit spezifischen *Konzeptionierungen vor allem metatheoretischer und methodologischer Fragen* beschäftigen. Als Ausgangspunkt können wiederum die zunächst nicht gegenstandstheoretisch ausgearbeiteten Klärungen von Bohnsack (u. a. 2014) zum Orientierungsrahmen im weiteren Sinne sowie zur „notorischen Diskrepanz“ (Bohnsack 2017, S. 51) zwischen Norm und Habitus gelten. Diese Überlegungen wurden intensiv rezipiert und empirisch in verschiedenen Studien zugänglich gemacht. Als Vorreiterin ist die KomBest-Studie von Hericks und Keller-Schneider zu nennen, in deren Folge der Zusammenhang zwischen beruflichen Dimensionen des Habitus von Lehrpersonen, auch mit dem Stichwort des „Lehrerhabitus“ entfaltet wurde (u. a. Hericks et al. 2018; Sotzek et al. 2017). Steffen Amling (2019) nutzt diese Diskussion für eine Relation zu lerntheoretischen Konzepten und der Frage, inwiefern der Begriff des Habitus zur Erforschung von Lernprozessen von Lehrpersonen dienlich sein kann. Bonnet et al. (2023) vertiefen die Auseinandersetzung, indem sie professionelles Handeln im Spannungsfeld zwischen Habitus, Organisations- und Identitätsnormen grundlegend klären.

Ad Cluster 3: Die Dokumentarische Methode zeichnet sich dadurch aus, dass sie keiner Vorstellung von Standardisierbarkeit durch allzu starre methodische Vorgaben verfallen ist. Vielmehr sind die *methodischen Ausformungen* überaus fluide, wandeln sich mit neuen Erkenntnisinteressen und Forschungsgegenständen. Entsprechend findet sich eine Reihe von Grundlagentexten, die allgemeine oder spezifische methodenorientierte Klärungen vornehmen. Ein breit rezipierter Aspekt, angesichts der Prozesshaftigkeit von Professionalisierung, ist die Konzeptionierung und Durchführung von längsschnittlich angelegten Studien (Košinar & Laros 2021; Wittek et al. 2019; Hericks et al. 2018b). Martens und Wittek (2019) klären hingegen grundlegend, wie ein ‚Lehrerhabitus‘ methodisch erschlossen werden kann. Andere Texte entfalten für neuartige Datensorten methodische Grundlagen (bspw. Matthes 2018 für Narrative Karten). Zudem gibt es in Bezug auf Aspekte der Dokumentarischen Auswertung spezifische Aufschlüsse

13 Jüngst ist zudem der Sammelband ‚Konstituierende Rahmung und professionelle Praxis‘ (Bohnsack et al. 2024) erschienen, dessen Texte nicht mehr in dieses Studienreview eingehen konnten.

entlang von Studien zu Lehrpersonen (bspw. Schiller 2021 zu Positionierungen in Einzelinterviews).

4.4.2 Forschung zur Berufsbiographie von Lehrpersonen und Lehrer:innenbildung

Beginnend mit Ewald Terhart (2000) und der Fokussierung auf die Berufseingangsphase als weichenstellendes Moment in der *Berufsbiographie* und insbesondere angestoßen durch Hericks (2006), erfährt die Forschung zur Berufsbiographie von Lehrpersonen nach dem Referendariat besondere Aufmerksamkeit. Über die letzten Jahre finden sich zahlreiche Studien, die sich mit der Bedeutsamkeit der Auseinandersetzung von Berufseinstieg, Seiteneinstieg, Fortbildungen, Übergängen zwischen den Berufsphasen als auch phasenübergreifend sowie Lehrpersonen in Funktionsrollen auseinandersetzen. Ein großer Teil dieser Studien fokussiert in seinem Erkenntnisinteresse, wie Lehrpersonen die Spannung von Normen und impliziten Wissensbeständen (phasenspezifisch) bearbeiten (Beck 2023; Damm 2023; Košinár 2019; Hericks et al. 2018). Die Studien differenzieren sich in fünf Cluster folgendermaßen aus:

1. Berufseinstieg
2. Seiteneinstieg
3. Fort- und Weiterbildungen
4. Übergänge zwischen den Berufsphasen als auch phasenübergreifende Studien
5. Lehrpersonen in Funktionsrollen

Ad Cluster 1: Als Kernstudie leistet Hericks (2006) einen wesentlichen Beitrag zum Forschungsgegenstand des *Berufseinstiegs* als Phasenspezifik und bedeutsames Ereignis für die Berufsbiographie von Lehrpersonen. Deutlich hervorzuheben sind die beruflichen Entwicklungsaufgaben, die er in ihrer Sequenzialität als auch in ihrer divergierenden Bearbeitung bestimmt. Ein Großteil der Studien zum Berufseinstieg knüpft an diese Erkenntnisse an. Ausgehend vom erwähnten Kom-Best-Projekt befassen sich Hericks et al. (2018) exemplarisch mit der Wahrnehmung und Bearbeitung berufsbezogener Normen von Berufseinsteigenden. Die daraus hervorgehende mehrdimensionale Typenbildung stellt Spannungsverhältnisse zwischen Habitus und Normen dar und mündet in der Relationierung der *modus operandi* und Prozessstrukturen der Bearbeitung dieser. Emanuel Schmid (2021) zeigt anschließend, inwiefern sich Ungewissheitserfahrungen anhand von Entwicklungsaufgaben konstituieren. Kontingenz als Merkmal lehrberuflichen Handelns wird neuartig erschlossen und an die Kontingenzdimensionen von Košinár (2019) für Berufseinsteigende angebunden.

Ad Cluster 2: Das Erkenntnisinteresse der hier skizzierten Studien zu alternativen Wegen in den Lehrberuf ist auf den *Seiteneinstieg* gerichtet und betrachtet

den allgemeinen Fachkräftemangel als Ausgangspunkt für die Öffnung des Lehrer:innenberufs. Carolin Rotter und Christoph Bressler (2019) stellen den beruflichen Habitus von Seiteneinsteigenden als Desiderat heraus und rekonstruieren anhand der habituellen Ausdeutung der Berufsrolle von Seiteneinsteigenden habituelle Unterschiede zwischen seiteneinsteigenden und traditionell qualifizierten Lehrpersonen. Alexandra Damm (2023) befasst sich mit der Frage der (De-)Professionalisierung und erarbeitet entlang der Befunde ihres Dissertationsprojekt Unterschiede im Rekurrenieren auf den beruflichen Werdegang (Rolle des Herkunftsbereichs) von Seiteneinsteigenden. Theresa Beck (2023) untersucht Seiteneinsteigende in der Berufseinstiegsphase und entfaltet in ihrer sinngenetischen Typenbildung einen verschiedenartigen Habitus im Umgang mit krisenhaften Erlebnissen.

Ad Cluster 3: Das Forschungsfeld zu *Fort- und Weiterbildungen* richtet sich entlang unterrichtlicher Transferantizipation (Rabacher 2022; Roose 2021) sowie Kompetenzerweiterung (Applis & Fögele 2014) aus. Als Desiderat gelten empirische Befunde dazu, wie Lehrpersonen Fort- und Weiterbildungsangebote habituell in ihrer Unterrichtspraxis (weiter-)bearbeiten und welche Professionalisierungspotenziale damit einhergehen. Stefan Applis und Sven Fögele (2014) diskutieren Möglichkeiten und Herausforderungen der geographiedidaktischen Fortbildungspraxis. Ihre Rekonstruktion stellt Defizite in den Kompetenzbereichen ‚Beurteilung und Bewertung‘ in Form von fehlendem ethischen Basiswissen sowie eines Mangels an didaktischen Theorien, anhand derer moralische und demokratische Kompetenzen gefördert werden können, heraus. In aktuelleren Untersuchungen erfährt vor allem der Lehrerhabitus Konjunktur. So geht Hannah Roose (2021) der Frage nach, wie die von außen herangetragenen Normen in der Fortbildung durch die habitualisierte Praxis der Lehrpersonen gerahmt und somit in der Handlungspraxis integriert oder gebrochen werden. Entlang selbstdurchgeführter Lehrer:innenfortbildungen und daran anschließender Implementation in den Unterricht (welcher videographiert wurde) rekonstruiert die Untersuchung, inwiefern sich die habituelle Passung an dem inkorporierten Bild von Unterrichtet ausrichtet. Gerald Rabacher (2022) differenziert Lehrer:innenfort- und Lehrer:innenweiterbildungen. Anhand von Teilnahme- und Lernbegründungen von Absolvent:innen bewegungsorientierter Weiterbildungen werden vier Begründungsfiguren aufgezeigt, die sich entlang eines Spannungsfeldes bewegen.

Ad Cluster 4: Die Forschung zu *Übergängen zwischen den Berufsphasen als auch phasenübergreifende Studien* knüpft an die Studien im Cluster 1 an. Hervorgehoben werden kann die Studie von Hericks und Kunze (2002), welche sich mit den biographischen Konstruktionen beschäftigt, die während des Studiums und Referendariats erworben und zur Lösung der Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg beitragen. Die Studie offenbart, dass die Entwicklungsaufgaben übergreifend zu den Phasen der Lehrer:innenbildung liegen. Košinár (2019) rekonstruiert

im berufsbiographischen Längsschnitt zweier berufsbiographischer Phasen (Referendariat und Berufseinstieg) Formen der Transformation und Entwicklungslinien eines professionellen Habitus. Daran anknüpfend zeigen Košinár und Laros (2020) entlang relationaler Typen im Längsschnitt deren Kernmerkmale und Anforderungen, die von den Autorinnen phasenspezifisch gedeutet und auf ihre Wandlung hin untersucht werden. Damit holen die Autorinnen empirisch ein, inwiefern sich ein ‚professioneller Lehrerhabitus‘ aufgrund der Modi der Einlassung bzw. Vermeidung entwickelt.

Ad Cluster 5: Das Erkenntnisinteresse der Studien zu *Lehrpersonen in Funktionsrollen* zeigt übergreifend die Rolle der Lehrpersonen mit diversifizierten Funktionen. So untersucht Marlene Kowalski (2021) Schulleitungen als Vertreter:innen der jeweiligen Schule in ihren (Rollen-)Erfahrungen zum Homeschooling und zu Schulschließungen. Ausgelöst durch die pandemischen Herausforderungen der Corona-Krise zeigen sich zwei Umgangsweisen, die von der Autorin als innovativ oder beharrend rekonstruiert werden. David Gerlach (2021) fokussiert in seiner Untersuchung Mentoringpraktiken und kommt zu der Erkenntnis, dass sich die Mentor:in-Mentee-Beziehung entlang machttheoretischer Gefälle ausgestaltet. Der Beitrag von Elena Bakels (2022) gibt Aufschluss zur unterrichtlichen Praxis von Klinikschulen. Die Autorin interviewt Kliniklehrpersonen und legt das Spannungsverhältnis von pädagogisch-fachlichen Funktionen und pädagogisch-therapeutischen Funktionen dar. Zudem zeigt die Untersuchung metaeoretisch eine konstituierende Rahmung als analytische Kategorie zur Analyse (pädagogisch) professionellen Handelns.

4.4.3 Biographische Milieus von Lehrpersonen

Beginnend mit der Fokussierung auf biographische Verläufe von Lehrpersonen nach der sog. Wende in den Jahren 1989/90 (Fabel 2004) entwickelte sich das Forschungsfeld zu *biographisch und milieuspezifischen Erfahrungen* von Lehrpersonen. Der Profilierung von Lehrpersonen geht Helmut Fiedler (2012) in seiner Untersuchung nach, die sich entlang der Befragung ostdeutscher Lehrpersonen der Frage ihrer Milieuorientierung und -einbindung widmet. Ein großer Teil der Studien fokussiert biographische Fragen und die jeweiligen Milieueinbindungen, wobei hier vor allem zwei gegenstandsbezogene Schwerpunkte in den Blick geraten:

1. Migration
2. Geschlechtlichkeit

Ad Cluster 1: Studien im Forschungsbereich der biographischen Milieus beschäftigen sich u. a. mit Lehrpersonen mit sog. *Migrationshintergrund* und deren Selbstkonzepten. Rotter (2014) geht von den zahlreichen Unterstellungen aus, die Lehrpersonen mit sog. Migrationshintergrund Fähigkeiten für besondere

schulische Aufgaben, wie mit migrationsbedingter Heterogenität besonders gut umgehen zu können, zuschreiben. Anhand der Relevanzsetzung des eigenen Migrationshintergrundes der Lehrpersonen rekonstruiert die Studie drei Typen, die sich in der jeweiligen Gestaltung der beruflichen Rolle ausdifferenzieren. Anna Aleksandra Wojciechowicz (2023) erkennt fehlende Qualifizierungswege für migrierte und geflüchtete Lehrer:innen in das Schulsystem und fragt nach den professionellen Rollenselbstverständnissen migrierter Lehrpersonen aus Syrien sowie nach den Entwicklungsbedarfen, den Anforderungen im neuen Schulsystem gerecht zu werden. Jene Bemühungen der Annäherung an das deutsche Schulsystem gestalten sich entlang unterschiedlicher Bearbeitungsmodi aus.

Ad Cluster 2: Die Forschung zu *Geschlechtlichkeit* von Lehrpersonen zeigt in den letzten Jahren eine rückläufige Tendenz. So finden sich vorrangig (Dissertations-) Studien zwischen den Jahren 2008 und 2014, die Männlichkeitskonstruktionen in den Blick nehmen. Robert Baar (2010) untersucht entlang der verbreiteten Annahme eines feminisierten Grundschullehrer:innenberufs den beruflichen Habitus männlicher Grundschullehrer. Entlang der Konstruktion der eigenen Männlichkeit werden Bedrohung, Verunsicherung, Abgrenzung mit dem Selbstbild und der Gegengeschlechtlichkeit in Beziehung gesetzt. Wiebke Bobeth-Neumann (2013) schließt an die weibliche Domäne ‚Grundschule‘ an und zeigt die Relevanz der Genderkompetenz für den beruflichen Aufstieg. Dabei stellt sie fest, dass es keine geschlechtsspezifische Aufstiegstaktik gibt – trotz dessen sich soziogenetisch differente Geschlechterverteilungen im Aufstieg ins Grundschulleitungsamt zeigen. Anna Carnap (2022) kommt in ihrer Dissertation entlang von Fotogruppens Diskussionen von Lehrpersonen auf der einen Seite und Künstler:innen auf der anderen unterdessen zu der Erkenntnis, dass Lehrpersonen unter Rückgriff auf Genderfiktionen das Gegenüber als ‚Jemand‘ kodifizieren und entlang spezifischer Eigenschaften differenzieren.

4.4.4 Genese von und Anlässe für Professionalisierung

Die Frage der Genese von *Entwicklungsverläufen* innerhalb der Professionalisierung von Lehrpersonen sowie *Anlässe für solche Entwicklungen* lassen sich als eigenständiger Forschungsbereich vornehmlich in den letzten zehn Jahren der Dokumentarischen Professionsforschung erkennen. Es handelt sich somit um einen recht neuen Forschungsbereich, der vor allem in den letzten Jahren noch einmal deutlich Aufwind erlebte. Eine Untergliederung in mehrere Cluster ist analog zu den anderen Forschungsbereichen noch nicht zu erkennen.

Zeitlich in der Folge des Textes von Bohnsack (2014) zu ‚Habitus, Norm und Identität‘ hat sich dieser Forschungsbereich ausdifferenziert. Der Zusammenhang liegt nahe, da die hier gegliederten Texte jeweils Konzeptionierungen für Entwicklungspotenziale und -anlässe vornehmen, die bspw. ausgehend vom Bourdieschen

Habituskonzept eine Relation zum strukturtheoretisch fundierten Begriff der Krise (Hinzke 2018 a, b) vornehmen. Oder die Texte gehen der methodologischen Unterscheidung zwischen einem Orientierungsrahmen im engeren und im weiteren Sinne nach, so dass empirisch ein Zugang zum damals neu in den Diskurs eingebrachten Spannungsverhältnis zwischen Habitus und Norm ergründet wird (u. a. Bonnet & Hericks 2020; Sotzek 2020). Damit leitet die Texte grundsätzlich ein analytisches Erkenntnisinteresse, jedoch liegen Aussagen zur normativen Auslegung von Professionalisierung nahe. So deutet sich in den Texten an, dass an Lehrpersonen grundsätzlich die Anforderung besteht, sich zu professionalisieren und den beruflichen Alltag gelingend zu bewältigen.

4.4.5 Implizite Wissensbestände zu Unterricht und Schüler:innen

Die professionalisierungsbezogene Forschung zu impliziten Wissensbeständen zu *Unterricht und Schüler:innen* stellt den fünften Forschungsbereich dieses Studienreviews dar. Fast alle Videostudien, die sich im Korpus des Reviews befinden, sammeln sich in diesem Bereich, was sich durch den gegenstandstheoretischen Fokus auf Unterricht erklären lässt. Über die Gesamtheit der Studien lässt sich hierbei aber nicht von einem Charakteristikum sprechen, viel eher zeichnet sich das Feld durch eine große Vielfalt hinsichtlich der Erhebungsformate aus. Ebenso zeigt sich eine Vielfalt an gegenstandstheoretischen Schwerpunktsetzungen, die sich in vier Clustern wie folgt systematisieren lassen:

1. Unterrichtsmethoden
2. Unterrichts- und schüler:innenbezogene Herausforderungen
3. Leistungsdifferenz und Differenzierung
4. Orientierungen von Lehrpersonen im Hinblick auf Schüler:innen, Lernen und Bildung

Ad Cluster 1: Die Frage nach der Professionalisiertheit von Lehrpersonen gerät oftmals vor dem Hintergrund der Umsetzung einer bestimmten *Unterrichtsmethode* in den Blick. Auf Basis der Analyse einer Gruppendiskussion mit Lehrpersonen einer sich als inklusiv verstehenden Schule kommt Sturm (2014) zu dem Schluss, dass die Umsetzung einer bestimmten Unterrichtsmethode (i. d. F. Freiarbeit) kein Garant für die Hervorbringung didaktischer Orientierungen (i. d. F. inklusiver Unterricht) ist. Im Gegenteil zeigt sich eine Orientierung an der formalen Ausführung der Freiarbeit, der Inhalte und Themen, die gelernt werden sollen. Zu einem ähnlichen Resümee kommt Karin Bräu (2013) auf Basis der Analyse von Lernberatungsgesprächen im individualisierenden Unterricht. Auch hier zeigt sich eine primär an der Form des Unterrichts ausgerichtete Orientierung der Lehrpersonen. Umfassend wurde dieser Thematik auch durch Bonnet und Hericks (2022) in Bezug auf Kooperatives Lernen nachgegangen. Die Studie zeigt, dass die sog.

‚Form-Orientierung‘ des Unterrichts nur in geringem Maße und nur in einer der beiden untersuchten Klassen abnimmt. Als Herausforderung bei der Umsetzung kooperativer Unterrichtsmethoden zeigt sich für die Lehrpersonen das Ausbalancieren von Widersprüchen, die sich durch den Rahmen einer an Prüfungsinhalten orientierten Schule ergeben.

Ad Cluster 2: Die Gestaltung von Unterricht wird weiterhin vor dem Hintergrund *unterrichts- und schüler:innenbezogener Herausforderungen* beleuchtet. Innerhalb dieses Clusters werden durchgängig Typen des Umgangs (z.T. auf dem Niveau einer Typenbildung) rekonstruiert, die jeweils professionalisierungstheoretisch befragt werden. Im Vergleich lässt sich festhalten, dass sich für Typen, denen Professionalisiertheit zugesprochen wird, eine primäre Orientierung an Lern- und Bildungsprozessen in Verbindung mit einem Ernstnehmen und Anerkennen der Bedürfnisse und Belange der Schüler:innen rekonstruieren lässt. Unter der Bedingung einer fallübergreifenden Orientierung von Hauptschullehrpersonen, die Diemut Ophardt (2008, S. 248) als „Prekarität der Anerkennungsdimension“ fasst, kann derjenige Typus das Klassenmanagement dennoch als Steuerungs- und Gestaltungsaufgabe wahrnehmen, dem trotz grundsätzlicher Passungsprobleme mit der Klientel eine nichtstigmatisierende Akzeptanz gelingt. Im Gegensatz zu Typen, die aufgrund des Verhaltens der Schüler:innen eine Lernbereitschaft prinzipiell in Frage stellen, unterstellen Lehrpersonen des als professionalisiert benannten Typus, dass Lernen in der Hauptschule möglich ist (ebd., S. 254). In Bezug auf Ungewissheitserfahrungen rekonstruiert Emanuel Schmidt (2021) Vertrauen in ein funktionierendes Arbeitsbündnis mit den Schüler:innen als zentrale Ressource für die produktive Wendung der unterrichts- und schüler:innenbezogenen Herausforderungen.

Ad Cluster 3: Wenngleich selbst eine unterrichts- und schüler:innenbezogene Herausforderung, so lässt sich unter den Begriffen „*Leistungsdifferenz und Differenzierung*“ ein eigener Forschungsschwerpunkt erkennen. Aus dem Projekt von Sturm et al. (2020) ging eine Vielzahl an Texten hervor, die die Herstellung und Bearbeitung von Differenz im Fachunterricht (v. a. Deutsch und Mathematik) vor dem Hintergrund eines Vergleichs exklusiver und inklusiver Schulformen in den Blick nehmen. Entsprechend des Erhebungsschwerpunkts (Unterrichtsvideos) rückt nicht die professionalisierte Lehrperson, sondern das professionalisierte Unterrichtsmilieu in den Blick (u. a. Wagner-Willi & Sturm 2012). Als zentrales Ergebnis halten Sturm et al. (2020) fest, dass Exklusion und Inklusion in der Praxis verschiedener untersuchten Schulformen in einem ambivalenten Verhältnis zueinanderstehen. Für Lehrpersonen integrativer Schulformen stellen sich diese Spannungsverhältnisse, die sich aus schulspezifischen und gesellschaftlichen Erwartungen einerseits und der komplexen Handlungspraxis des Unterrichts andererseits ergeben, jedoch verschärft dar.

Ad Cluster 4: Ein weiteres Cluster bilden Beiträge, die ‚ohne Umweg‘ über die Fokussierung einer konkreten Aufgabe nach eher grundlegenden Orientierungen von Lehrpersonen fragen. Mit unterschiedlich gelagerten Erkenntnisinteressen untersuchen die Studien die Wahrnehmungen von Lehrpersonen im Hinblick auf *Schüler:innen, Lernen und Bildung*. Während Daniel Schiller (2020) sich für die sportunterrichtliche Handlungspraxis interessiert, verschränkt Steffen Amling (2016) die Genese eines bestimmten Blicks auf Schüler:innen mit milieu- und organisationstheoretischen Analyseansätzen. Amling kann jedoch keine regelmäßigen, fallübergreifenden Korrespondenzen hinsichtlich Alter, Geschlecht oder Einsozialisierung in die Profession oder in das Fach feststellen. Etwas deutlicher konturiert sich hingegen ein Zusammenhang der Wahrnehmungspraxis mit den in die Schule eingeschriebenen Rollenerwartungen (etwa mit Blick auf das Leistungsprinzip) sowie den schulspezifischen Rahmenbedingungen (etwa Ausstattung mit Personal und/oder Zeit). Sturm (2013) argumentiert im Ausgang ihrer Analysen zu lerntheoretischen Vorstellungen von Lehrpersonen für die hohe Relevanz konjunktiver Erfahrungen, auf denen die Praktiken der Lehrenden beruhen und die sich, nicht zuletzt, im Kontext einer an Zielvorgaben und Normen orientierten Schule entwickeln. Die Verantwortung für die Bearbeitung unterrichtsbezogener Herausforderungen an Lehrpersonen und deren didaktisches Know-How zu delegieren, blende die Wirkung formaler Regelungen der Organisation auf das unterrichtliche Geschehen aus und beleuchte die Problematiken unterkomplex.

4.4.6 Implizite Wissensbestände zu Fachlichkeit und Fachunterricht

Lehrpersonen nicht als Lehrpersonen per se, sondern als Fachlehrpersonen zu begreifen, ist über den Kontext der Fachdidaktik hinaus auch für die Professionalisierungsforschung wesentlich. In der Praxeologischen Wissenssoziologie geraten *fachliches und fachdidaktisches Wissen* einerseits als Bestandteil des kommunikativen Wissens in den Fokus, andererseits können Fachlichkeit und Fachkultur als konjunktiver Erfahrungsraum vor dem Hintergrund differierender Ausformungen beruflicher Habitus und Fragen nach deren Genese relevant werden. Die folgenden drei Cluster unterscheiden unterschiedliche an Fachlichkeit orientierte Erkenntnisinteressen:

1. Fachgegenstände unterrichten und Fachspezifik für einzelne Fächer
2. Fachlehrperson sein und Fachlichkeit allgemein
3. Fächerübergreifende Studien

Ad Cluster 1: In der Mehrheit der Beiträge in diesem Cluster wird *Fachlichkeit in Form fachspezifischer Fragestellungen* relevant. Dies geschieht entweder über fachhomologe Samples (es werden nur Lehrpersonen eines bestimmten Faches befragt) oder/und in Form der Untersuchung eines fachspezifischen Gegenstandes. Für insgesamt 12 verschiedene Fächer weist das Review Studien auf. Neben den

Fächern Mathematik (N=6) und Deutsch (N=5), fallen Religion (N=5) und Sport (N=7) ins Auge, deren dokumentarische Forschung zu Lehrpersonen sich nicht nur zahlenmäßig, sondern auch gegenstandstheoretisch breit aufgestellt zeigt.¹⁴

Die konkreten Erkenntnisinteressen sind vielgestaltig, bewegen sich jedoch (mindestens) auf zwei Pfaden: Zum einen werden explizite wie implizite Wissensbestände resp. die handlungsleitenden Orientierungen von Lehrpersonen zu einem bestimmten Fachgegenstand herausgearbeitet und daraus ggf. Anregungspotential für die (fachdidaktische) Lehrer:innenbildung gewonnen. Immer wieder tritt dabei der Befund zutage, dass Lehrer:innenhandeln mitnichten als Anwendungsvollzug explizit vorhandener (fachdidaktischer) Wissensbestände, sondern nur als komplexes Zusammenspiel verschiedener Wissensformen verstehbar wird. Fachdidaktische Wissensbestände, sofern sie überhaupt relevant gesetzt werden, stellen vielfach ein ‚träges Wissen‘ dar, welches zwar gewusst, nach dem aber nicht oder nur bedingt gehandelt wird (z. B. Scherf 2013; Lindow 2013). Hingegen kann individualbiographisch induzierten Relevanzsetzungen oder auch kollektiv geteilten Orientierungen (z. B. im Kollegium) ein stärker handlungsleitendes Potential nachgewiesen werden (z. B. Bonnet & Hericks 2022b).

Das zweite Hauptinteresse gilt einer Typisierung der Orientierungsrahmen von Lehrpersonen eines spezifischen Faches. Besonders ausdifferenziert zeigen sich in dieser Perspektive die Studien für das Fach Sport. Ernst (2018) verknüpft bspw. eine biographietheoretische mit einer fachkulturellen Fragestellung in einem Interviewlängsschnitt. Dabei sticht u. a. der Befund einer großen Wirkmächtigkeit des individualbiographisch erworbenen Habitus als Sportler:in in allen untersuchten Berufsphasen hervor.

Ad Cluster 2: Studien, die sich der Fragestellung einer *Fachspezifik des Lehrberufs in einer übergreifenden – nicht auf Lehrpersonen eines bestimmten Faches spezialisierten – Perspektive* widmen, sind bisweilen kaum vorhanden. Diesem Desiderat widmen sich Rotter und Bressler (2020) im Projekt FaBeL (Fachspezifische Bearbeitungsformen von Anforderungen im Lehrberuf). Sie begründen, dass sich Aussagen zur Fachspezifik des Lehrer:innenhandelns konsequent nur über Fachvergleiche entlang fachunabhängiger Vergleichsdimensionen herausarbeiten lassen. Erste Beiträge, die gegenstandstheoretisch z. B. die Bearbeitung der Herausforderung der Notengebung (Rotter & Bressler 2022) oder die Fachkonferenzarbeit (Rotter & Bressler 2023) beleuchten, können die These einer fachspezifischen Prägung des Lehrer:innenhabitus weitestgehend bestätigen.

Ad Cluster 3: Ein drittes Cluster bilden Studien, die *fächerübergreifende Fragestellungen* bearbeiten. Kollektive Orientierungen über Fachgrenzen hinaus rekonstruiert

14 An dieser Stelle sei auf die online abrufbare Literaturliste verwiesen, die einen Überblick der Studien auch sortiert nach Fächern enthält: https://schulpaed.philfak3.uni-halle.de/grundschule_bereiche_mitarbeiter/128202_3050035/forschung/

Carolyn Rau (2021), die in ihrer Dissertation mittels Gruppendiskussionsverfahren nach den epistemologischen Grundlagen und handlungsleitenden Orientierungen von Lehrkräften geisteswissenschaftlicher Fächer fragt. Auf Basis des Materials wird das Ringen um die Erlangung von Geltung geisteswissenschaftlicher Inhalte als kollektiv geteilte Orientierung sichtbar. Ein fächerübergreifendes Erkenntnisinteresse verfolgt auch Arne Heinemann (2018), der mittels eines Interview-Querschnitts Lehrpersonen für den bilingualen Unterricht in ihrer berufsbio-graphischen Entwicklung untersucht. Homolog zu den schon im ersten Cluster aufgeführten Erkenntnissen wird auch hier deutlich, dass aus dem Erwerb eines Zertifikats (Lehrperson für den bilingualen Unterricht zu sein) – also dem institutionalisierten Professionalisierungsangebot – nicht regelhaft handlungsleitendes Wissen folgt. Hingegen erweisen sich individualbiographisch geprägte Umstände wirksam in Bezug auf *agency* in der unterrichtlichen Anforderungsbearbeitung.

4.4.7 Kooperation als schulische und außerschulische Interaktion

Die Aufmerksamkeit der Professionsforschung rückte nicht zuletzt durch die Überarbeitung der ‚Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften‘ (KMK 2014) mit dem Bereich ‚*Kooperation und Teamarbeit*‘ diesen Themenbereich auch forschungsbezogen in den Vordergrund. Auch die dokumentarische Forschung zu Lehrpersonen interessiert sich umfangreich für die kooperative Praxis als Interaktionsmoment der Zusammenarbeit verschiedener schulischer und außerschulischer Akteur:innen. Es lassen sich folgende drei Cluster differenzieren:

1. Kooperation mit Kolleg:innen
2. Kooperation mit weiteren schulischen Akteur:innen
3. Kooperation mit außerschulischen Akteur:innen

Ad Cluster 1: Die hier verorteten Studien fokussieren die *Kooperation mit Kolleg:innen* bezogen auf die Praxis der interaktiven Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen. Dieser Forschungsschwerpunkt ist seit der erwähnten Überarbeitung der KMK Standards für die Lehrer:innenbildung im Aufschwung. Aus der Studie von Thiemo Bloh und Bea Bloh (2016) geht hervor, dass die Enaktierung von Problemlösepraktiken innerhalb von Kooperationsprozesse von den jeweiligen kollektiv-impliziten Wissensbeständen der Lehrer:innenkooperationsteams abhängt. Dabei stellt sich Kooperation als eine ‚Community of Practice‘ heraus, wobei dieser eine besondere Relevanz für die individuelle Handlungskompetenz von Lehrpersonen zukommt. Daniel Goldmann (2018) kommt unterdessen zu der Erkenntnis, dass die Praxis der Kollegialität zwischen Lehrpersonen als soziales Korrektiv und Strukturierungsprinzip fungiert. Die Studie von Rotter und Bressler (2023) betrachtet die Kollektivität organisationalen Handelns in kooperativer Fachkonferenzarbeit.

Ad Cluster 2: Hinsichtlich der *Kooperation mit weiteren schulischen Akteur:innen* zeigt der Beitrag von Patrik Widmer-Wolf (2014b) Differenzkonstruktionen von verantwortlichen Klassenteams und stellt dabei unterschiedlich strukturierte Fördersituationen für Schüler:innen mit besonderem Bildungsbedarf heraus. Sturm und Wagner-Willi (2016b) rekonstruieren Kooperation als Zusammenarbeitsform, welche durch ein (nicht) geteiltes Leistungs- und Unterrichtsverständnis gerahmt ist. Unter Aufgriff des Zusammenwirkens von schulischen Akteur:innen zeigt sich professionelle Kooperation in der Differenz von Aufgabenteilung oder geteilter Zuständigkeit. Ein Befund, der sich mit Blick auf die Bedingungsverhältnisse der Zusammenarbeit auch bei Bea Zumwald (2022) findet. Die Autorin kommt zu der Erkenntnis, dass sich die Zusammenarbeitsmöglichkeiten und -problematiken an Hierarchieverhältnissen ausrichten.

Ad Cluster 3: Die Forschung zu *Kooperation mit außerschulischen Akteur:innen* setzt sich vornehmlich mit programmatischen Anforderungen und Schulentwicklungspotenzialen auseinander. So rekonstruiert Dorothea Emmerl (2010) Schulungen als qualitatives Kooperationsmoment, um hierarchiegeprägte Zusammenarbeit abzubauen. Hierarchie als Hemmfaktor präge die Kooperationsqualität von Lehrpersonen und Erzieher:innen sowie Lehrpersonen und Eltern. Sebastian Boller (2010) analysiert, wie Lehrpersonen und Schulforscher:innen ihre Kompetenzen in die Kooperation einbringen. Dabei kommt er zu der Erkenntnis, dass die Kooperationspraxis der Akteur:innen von den je subjektiven Professionsverständnissen und von den strukturellen und kommunikativen Ressourcen abhängig ist. Juliane Lamprecht (2012) rekonstruiert Bewertungslogiken der Kooperationspraxis, die in der Gestaltung des professionellen Alltags und in der Interaktion mit Eltern und Kolleg:innen zum Ausdruck kommt. Dieser thematische Bezug taucht auffallend wenig in der Forschung auf angesichts der hohen Relevanz von Eltern in der beruflichen Praxis von Lehrpersonen.

4.4.8 Bildungspolitische und gesellschaftlich relevante Anforderungen an Lehrpersonen

Der Forschungsbereich *bildungspolitischer und gesellschaftlich relevanter Anforderungen an Lehrpersonen* ist im Vergleich zu den vorherigen sieben Forschungsbereichen etwas anders gelagert, da sich unter ihm Querschnittsaufgaben summieren lassen, die sich durch eine starke Relationierung der Mehrdimensionalität der Praktiken und Diskurse auszeichnen. Die Themenstellungen entfalten ihre Relevanz für das Lehrer:innenhandeln fächerübergreifend bzw. -unabhängig und durchdringen mehrere Ebenen der sozialen Praxis im Lehrberuf. Auffällig ist v. a. die zunehmende Studiendichte in den vergangenen fünf Jahren, was auch eine gesteigerte Aufmerksamkeit für die Relevanz bildungspolitischer Diskurse und gesellschaftlicher (Rück-)Bezüge in der Beforschung von Lehrpersonen betont. Die hierunter firmierenden Themenschwerpunkte deuten auf Beharrungskräfte

und auf Wandelprozesse in Schule und Unterricht hin und zeigen, dass Reformbewegungen, -bemühungen und die Bereitschaft zur Umsetzung und Reflexion von Veränderungen im Bildungssystem auch in Anschluss an die Handlungen und Orientierungen von Lehrpersonen ihre Relevanz entfalten. Die Sichtung der Studien zu aktuellen bildungspolitischen und gesellschaftlichen Anforderungen für Lehrpersonen lässt fünf Cluster ausdifferenzieren:

1. Vermittlung von Werten und Normen
2. Umgang mit Bildungsungleichheit
3. Umsetzung von Bildungsstandards
4. Digitalisierung und Medialisierung
5. Inklusion und soziale Differenz

Ad Cluster 1: Auch wenn neuere praxeologische Ansätze davon ausgehen, dass die Vermittlung von Wissen und Normen eine zentrale Dimension des (professionellen) Habitus von Lehrpersonen darstellt und in ihrem Berufshandeln immer schon strukturell angelegt ist (Kramer & Pallesen 2019, S. 84), wird diese Dimension bei der Untersuchung von Lehrpersonen selten explizit in den Fokus gerückt. Komplexer stellt sich die Dimension der Vermittlung dar, wenn *Werte* im Sinne von *Werthaltungen* in diese Denkfolie einrücken. Einerseits zeigt die Sichtung der Texte in diesem Cluster, dass Aspekte der *Werte- und Normenvermittlung* aus einem spezifischen fachbezogenen Kontext heraus betrachtet werden. Hierunter finden sich v. a. Studien aus gesellschafts- und sozialwissenschaftlichen Fachbereichen, etwa zu den Orientierungen von Politiklehrer:innen (Kessler 2021) oder bei der Kulturvermittlung in geisteswissenschaftlichen Fächern (Rau 2020). Aber auch Orientierungen von Physiklehrkräften werden in der Relation des Fachs, der technischen Entwicklung und ethischer Fragen diskutiert (Bub & Rabe 2023). Gesellschaftliche Verantwortung und Teilhabe als Aspekte der Werte- und Normenvermittlung werden andererseits auch fachunabhängig untersucht, wobei etwa Orientierungen von Lehrpersonen zum Umgang mit gesellschaftlicher Komplexität (Taubé 2022) im Allgemeinen oder spezifischer bspw. zu Antisemitismus (Rüb 2022) in den Blick rücken. Interessant erscheint dabei, dass das Themenfeld als noch jung zu bezeichnen ist.

Ad Cluster 2: Der in diesem Cluster verortete Themenschwerpunkt des *Umgangs mit Bildungsungleichheit* durch Lehrpersonen umfasst Studien, die sich auf unterschiedliche Weise mit den Perspektiven von Lehrer:innen auf das Spannungsverhältnis von sozialen Herkunftsmerkmalen und dem Bildungserfolg der Schüler:innen auseinandersetzen. Jüngst rückt dabei etwa in den Blick, wie Lehrpersonen im Diskurs um die Förderung von Schüler:innen ‚Stipendienwürdigkeit‘ konstruieren (z. B. Proskawetz 2023) oder wie die eigenen biographischen Erfahrungen der Lehrpersonen zu In- und Exklusionspraktiken bei der pädagogischen

Arbeit beitragen (z. B. Rutter 2021). Sichtbar wird dabei, dass die Studien auf einem Kontinuum von Benachteiligung von Schüler:innen auf der einen Seite und einer elitären Bestenauslese und Begabtenförderung auf der anderen Seite changieren.

Ad Cluster 3: Die Forschungsthematik der *Umsetzung von Bildungsstandards* hatte ihren Höhepunkt in den 2010er-Jahren, wurde nur in einem bestimmten Forschungskontext verfolgt und geriet danach in der Form nicht noch einmal in den Blick. In Reaktion auf die Ergebnisse länderübergreifender Vergleichsstudien zu den Schulleistungen deutscher Schüler:innen Anfang der 2000er-Jahre wurden seitens der Kultusministerkonferenz (KMK) nationale Bildungsstandards eingeführt, deren Einsatz und Bedeutung für die Lehrkräfte auch mit der Dokumentarischen Methode erforscht wurde. Das Cluster wird durch Studien aus der ‚Begleitforschung zur Implementation der Bildungsstandards‘ (z. B. Zeitler et al. 2013) gebildet, in der es um die Betrachtung des Spannungsverhältnisses zwischen Bildungspolitik und Schulpraxis mittels Gruppendiskussionen von Lehrpersonen unterschiedlicher Schularten ging.

Ad Cluster 4: Im Cluster *Digitalisierung und Mediatisierung* handelt es sich um ein weiteres junges Forschungsfeld, da die Studiendichte seit 2020 zunimmt. Die Artefakte der Digitalisierung stehen dabei weniger in ihrer Bedeutung in der Performativität im Fokus wie etwa über videografische Studien, sondern es finden sich insbesondere Arbeiten zum ‚medialen Habitus‘ (z. B. Peinelt 2022) und zur Perspektive der Lehrpersonen auf den (außer-)schulischen Umgang mit unterschiedlichen digitalen und sozialen (Kommunikations-)Medien. Bei der Erforschung der habituellen Dispositionen der Lehrpersonen in Bezug auf (neue) Medien rücken jedoch nicht nur eine medienpädagogische und -didaktische Perspektive, der Medieneinsatz und die Mediennutzung im Berufskontext ins Blickfeld, sondern es werden auch kritische Betrachtungen etwa hinsichtlich der Grenzen von professionellem Berufshandeln und Privatsphäre am Beispiel sozialer Messenger-Dienste (Karsch 2021) entfaltet.

Ad Cluster 5: Im Cluster *Inklusion und soziale Differenz* sind jene Studien versammelt, die sich auf unterschiedliche Weise mit dem Wechselspiel der „Konstruktionen von Gleichheit und Differenz [...] als *kulturelle Ordnung* des schulischen Feldes“ (Budde 2015, S. 101, Herv. i. Orig.) auseinandersetzen. Dieses Cluster besitzt innerhalb des Forschungsbereichs den größten Umfang. Auch wenn die Dimensionen Inklusion und soziale Differenz eng miteinander verknüpft sind, trennen wir die Studien aufgrund ihrer jeweiligen Fokussierung analytisch voneinander. Bereits kurz nach Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention (2009) erscheinen erste Studien zum Umgang von Lehrpersonen mit der beruflichen Anforderung der Heterogenität (z. B. Wittek 2015), jedoch erreicht die Thematik im expliziten Wording einer Inklusionsforschung

in den vergangenen Jahren einen neuen Höhepunkt. In den Studien spiegelt sich eine Breite der beforschten Kontexte, indem sowohl Lehrpersonen von Primar- als auch von Sekundarschulen befragt werden und sowohl Lehrpersonen von Regel-, Förder-, Sonder- oder Berufsschulen. Im Blick auf soziale Differenz geht es vordergründig um deren Hervorbringung oder Beteiligung durch die Lehrpersonen (z. B. Amling 2016) als auch die Differenzerfahrungen der Lehrpersonen selbst (z. B. Strasser & Leutwyler 2020).

5 Fazit und Ausblick

Der Anspruch an das vorliegende Studienreview besteht darin, systematisierend festzuhalten, welchen Beitrag die spezifischen methodologischen und methodischen Prämissen der Dokumentarischen Forschung für die professionalisierungs- und professionsbezogene Forschung leisten. Resümierend halten wir somit das erkenntnisgenerierende Potenzial, aber auch entsprechende Limitationen fest, die mit diesem Zugang verbunden sind. Die übergreifenden Erkenntnisse des Studienreviews bezogen auf die drei erkenntnisleitenden Ziele des Reviews (Kap. 3) stehen dabei im Vordergrund. Während dem ersten formulierten Ziel umfangreich in Kapitel 4 nachgegangen wurde, halten wir im Folgenden zu den beiden weiteren formulierten Zielen übergreifende Ergebnisse fest. So werden zum einen die Spezifik der mit der Dokumentarischen Methode operierenden Professionalisierungsforschung und zum anderen Forschungsdesiderate auf Basis der Identifikation von offenen Fragestellungen sowie Implikationen für anstehende Forschung deutlich. Die Befunde des Studienreviews lassen sich hier entlang von drei Ergebniskomplexen systematisieren.

Ergebniskomplex 1: Gegenstandsbezogene Schwerpunkte des Forschungsfeldes

Die Spezifik eines praxeologischen Forschungsparadigmas mit seinem Fokus auf das ‚doing Lehrperson‘ (oder ‚doing teacher‘, Bennewitz 2014) wendet die wissenssoziologische Perspektive zu Fragestellungen darin eingelagerter konjunktiver wie auch kommunikativer Wissensbestände der beruflichen Akteur:innen. Die acht oben systematisierten Forschungsbereiche offenbaren in der Fülle an Studien das Forschungsfeld als ausgesprochen ausdifferenziert und breit aufgestellt. Dabei sind einige der Forschungsbereiche mit ihren Erkenntnisinteressen durch die professions- und organisationsbezogene Struktur des Lehrer:innenberufs auf den ersten Blick erwartbar (dass implizite Wissensbestände zu Unterricht, Schüler:innen, Fachlichkeit und Fachunterricht untersucht werden, ist wenig überraschend). Argumentiert man allerdings mit Hermann Giesecke (2001, 123f.) dafür, dass das Unterrichten und darauf bezogene Herausforderungen den professionellen Kernauftrag von Lehrpersonen darstellen, von dem aus alle anderen Aufgaben des Lehrer:innenhandelns erst ihren Sinn und ihre Berechtigung erhalten, so ist die

verhältnismäßig geringe Anzahl an Studien, die sich aus Sicht der Lehrpersonen explizit mit Unterricht und darauf bezogenen Vermittlungsaufgaben auseinandersetzen (N=42), dennoch bemerkenswert. So umfasst der Forschungsbereich zu *bildungspolitisch und gesellschaftlich relevanten Anforderungen an Lehrpersonen* in direkter Relation mehr Texte, als die Forschung zu Unterricht und Schüler:innen zusammen. Dies lässt sich zwar formal damit begründen, dass unterrichtsbezogene Studien schwerpunktmäßig den Forschungsgebieten der schulpädagogischen oder fachdidaktischen Unterrichtsforschung zugeordnet werden. Darüber hinaus könnte dies jedoch auch (entgegen der These eines Kernauftrags) als Ausdruck einer eher multifunktionalen Auslegung der Professionalisiertheit des Lehrer:innenhandelns (zumindest über die Breite) der dokumentarisch-praxeologischen Forschung interpretiert werden.

Mit Blick auf die gegenstandsbezogenen Schwerpunkte des Forschungsfeldes lässt sich dieser Erkenntnis noch vertieft nachgehen: Ähnlich wie von Bonnet et al. (i. d. B.) argumentiert, schließt die Auseinandersetzung mit den empirischen Ergebnissen der Forschungsbereiche an die These einer Primordialität impliziter gegenüber expliziter Wissensbestände im Handeln von Lehrpersonen an. Die spezifische Leistung praxeologisch-wissenssoziologischer Forschung liegt nicht nur darin, bspw. Fachlichkeit als konjunktiven Erfahrungsraum verstehbar zu machen, sondern auch darin, fachliches, fachdidaktisches und schulpädagogisches Wissen, welches im Rahmen institutionalisierter Professionalisierungsangebote vermittelt wird, als ein solches zu rekonstruieren. Die Rekonstruktionen erreichen dabei zunächst ‚nur‘ die Ebene der Normen, wohingegen der habitualisierte Umgang mit der Norm auf tiefergehend generisch bzw. primärsozialisatorisch erworbene Fundierungen verweist (ebd.). Eine Erkenntnis, die an Bonnet et al. (ebd.) anschließt, sei an dieser Stelle betont: Wenn es so ist, dass dem Impliziten gegenüber bspw. den expliziten Vermittlungsinhalten eine derart handlungsleitende Funktion zukommt, dann wäre zu vermuten, dass am Beispiel der Vermittlung im Unterricht nicht nur das WAS, sondern vor allem das WIE der Vermittlung entscheidend dazu beiträgt, ob und inwiefern Professionalisierungspotenziale von Lehrpersonen enaktiert werden. Nehmen wir die Befunde praxeologisch-wissenssoziologischer Forschung an dieser Stelle ernst, dann ist es auf organisationaler wie interaktionaler Ebene z. B. alles andere als nebensächlich, ob institutionalisierte Bildungsangebote einer prüfungsgesteuert-standardisierten Logik folgen oder ob die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichem Wissen als Bildungsanlass in der Schule gerahmt wird. Oder auf den Punkt gebracht: ‚*Habitus sticht Norm*‘ bedeutet insofern nicht weniger, als dem WIE der Darstellung – auch dem WIE der Lehrer:innenbildung – eine besondere Aufmerksamkeit einzuräumen.

Betrachtet man weiterhin die Genese der Forschungsbereiche, dann sind übergreifend Trends zu erkennen: Bestimmte Forschungsbereiche scheinen weniger entlang der sozialen Praxis des Lehrer:innenberufs begründet, sondern (auch)

aufgrund von bildungspolitischen Impulsen und damit ggf. verbundenen Fördermitteln für Forschungsprojekte initiiert (wie bspw. das Thema Inklusion). Zudem unterliegen die Forschungsbereiche auch zeitgenössischen Trends angesichts gesellschaftlicher Entwicklungen (wie die Themen Bildungsstandards oder Digitalisierung und Mediatisierung). Bedenkt man bspw., dass zum Forschungsbereich Interaktion in kollegialer Kooperationen in den letzten Jahren keine wesentlich große Anzahl an Publikationen neu entstanden ist, dann scheint entweder der Gegenstand forschungsbezogen umfänglich erschlossen oder, vermutlich wahrscheinlicher, die bildungspolitische Konjunktur des Themas ist vorerst zum Stillstand gekommen. Es erweist daran anschließend aussichtsreich, die themenbezogenen Schwerpunkte im Verlauf der Zeit weiter zu beobachten. Welche Konjunkturen bilden sich, welche Themen kehren wieder, werden durch neue ersetzt oder konstant weiter bearbeitet? Dabei zeigt sich allerdings auch, dass gesellschaftliche und bildungspolitische Krisen wie u. a. die Corona-Pandemie oder die spannungsreiche weltpolitische Lage bisher noch nicht in größerem Umfang Einzug in die Studienlandschaft erhalten haben; jedoch ist mit diesen Schwerpunkten zukünftig zu rechnen.

Ergebniskomplex 2: Methodenbezogene Schwerpunktsetzungen im Forschungsfeld

Sich dokumentarisch der Professionalisierung von Lehrpersonen zu nähern, scheint bislang bestimmte methodische Entscheidungen eher zu bedingen als andere. So lassen sich mit Blick auf die Ergebnisse des Studienreviews bestimmte Schwerpunktsetzungen erkennen, die das Forschungsfeld kennzeichnen:

- *Verwendung von Erhebungsformaten:* Insgesamt lässt sich mit Blick auf die gewählten Erhebungsformate festhalten, dass die Forschung zu Lehrpersonen mit der Dokumentarischen Methode – trotz der sich zeigenden Bandbreite – eine überwiegend textbasierte ist. Der deutliche Schwerpunkt bei der Erhebung in Form von Interviews kann als Charakteristikum des Forschungsfeldes verstanden werden. Diese Schwerpunktsetzung erscheint durch den akteur:innenbezogenen Forschungsfokus plausibel – offenbart jedoch gleichzeitig eine Leerstelle in Bezug auf Aussagen zur performativen Performanz von Lehrpersonen. Da sich eine performative Performanz des impliziten Wissens allerdings vor allem – so die Annahme der Praxeologischen Wissenssoziologie – in spezifischer Weise in Interaktionsgeschehnissen (der Praxis des Berufs) dokumentiert, scheint dieser Wissensbereich durch die geringe Zahl an Videostudien im Bereich der Forschung zum schulischen Berufsalltag bislang (in weiten Teilen) unerschlossen.
- *Zugang zur Genese von Wissensbeständen über Längsschnitte:* Wenig ausdifferenziert zeigt sich das Forschungsfeld in Bezug auf längsschnittliche Designs – vor allem über den Berufseinstieg hinaus. So gibt es kaum Längsschnitte über einen

längeren Zeitraum (siehe Kap. 4.2); hier sind aufgrund von neueren Projekten erst in den kommenden Jahren zeitliche Erweiterungen zu erwarten. Dieser Befund ist angesichts der zumeist auf wenige Jahre begrenzten Fördermittel allerdings nachvollziehbar.

- *Triangulation von Auswertungsmethoden:* Es zeigt sich ein deutlicher Trend zur ‚reinen‘ Methodenwahl im Gegenstandsbereich der Professionalisierung von Lehrpersonen in den vergangenen zehn Jahren. Wesentlich weniger Studien nutzen aktuell noch eine Kombination mit anderen Methoden der Auswertung. Dies scheint mit der stärkeren Ausdifferenzierung der Dokumentarischen Methode zusammenzuhängen, da immer mehr Forschungsgegenstände oder Datensorten erschlossen werden.

Ergebniskomplex 3: Desiderate, offene Diskurslinien und Implikationen für anstehende Forschungen zur Professionalisierung von Lehrpersonen mit der Dokumentarischen Methode

Im dritten Ergebniskomplex betrachten wir abschließend die unerschlossenen Regionen in der Kartierung des Forschungsfeldes. Zu bedenken ist, dass diese Betrachtung notwendig lückenhaft bleiben muss, da Leerstellen immer nur standortgebunden in den Blick geraten und nur bedingt systematisch erschlossen werden können. Wir haben aus diesem Grund in die Analyse auch die Sichtung von bereits in den Publikationen genannten Desideraten einbezogen, so dass über unseren Kreis von vier Forscherinnen auch die *scientific community* der praxeologischen Professionsforschung als Abgleich dient.

- Die vorliegenden praxistheoretischen Studien zu Lehrpersonen fokussieren bestimmte Ausschnitte der beruflichen Praxis intensiver als andere. Beispielsweise sind umfangreiche berufliche Aufgabenfelder – wie etwa die Zusammenarbeit mit Kolleg:innen, weiteren schulischen Akteur:innen oder auch Eltern eher unerschlossen. Auch andere Aspekte des Beruflichen sind bislang nicht Gegenstand der Forschung, obgleich diese von hoher Relevanz scheinen. So ist zwar die Frage der Professionalisierung im Berufseinstieg in Ansätzen erforscht, andere Phasen der Berufstätigkeit bislang jedoch nicht als solche; in Zeiten des Lehrer:innenmangels scheint es jedoch überfällig, auch den Verbleib im Beruf bzw. den Berufsausstieg im Laufe oder am Ende der Berufskarriere zentral zu stellen. Als weiteres Beispiel für die Frage nach Arbeitsbedingungen und die Vereinbarkeit mit dem privaten Lebensweg wäre der Aspekt von Teilzeit im Lehrer:innenberuf aufschlussreich (siehe auch Matthes & Fuhrmann i. d. B.). Gerade da der Beruf sich weiterhin gender- und generationsspezifisch durch eine große Differenz in der Ausgestaltung der Beschäftigung auszeichnet (Kap. 4.4.3). Und als letztes Beispiel dieser nicht vollständigen Übersicht weisen wir auf die Frage von Mehrsprachigkeit bezogen auf die Interaktion mit

Schüler:innen hin. Angesichts der großen Zahl an mehrsprachig aufwachsenden Schüler:innen in den bundesweiten Schulen scheint es überraschend, dass diese Differenzkategorie derart wenig thematisch für die Professionsforschung wird.

- Anders als im Forschungsfeld der Dokumentarischen Schüler:innenforschung (Matthes et al. 2024) werden in den Studien nur selten Passungsverhältnisse habituellder Dimensionen des professionalisierten Milieus zur Organisation oder Profession untersucht. Dies scheint jedoch, aus unserer eigenen oft berufsbiographisch interessierten Forschungsperspektive aufschlussreich, um die Berufsbiographie von Lehrpersonen ins Verhältnis zu Fragen des beruflichen Feldes zu setzen.
- Auch internationale Kontraste sowie Kontraste mit anderen Berufsgruppen stehen bisher weitgehend aus. Erste Ansätze dazu bietet der kürzlich erschienene Sammelband von Bohnsack et al. (2022) zum Vergleich der beruflichen Akteur:innen in der Frühpädagogik, Sozialen Arbeit und Schule.

Die drei vorherigen Ergebniskomplexe bieten insgesamt ein Fazit wie auch einen daraus folgenden Ausblick auf anstehende Forschungen. Wir stellen dabei fest, dass die von uns gewählte Form eines in Teilen deskriptiven, in Teilen kritischen Studienreviews (mit der Systematisierung in Kap.4, dem online verfügbaren Zitationsnetzwerk¹⁵ und der Offenlegung von Desideraten) in neuer Weise die Dokumentarische Professionsforschung zu Lehrpersonen erschließt. So ermöglicht bspw. das Zitationsnetzwerk die Studien, die Relationen (nicht) herstellen, sowie Auslegungen der Dokumentarischen Methode zu identifizieren, die in unterschiedlicher Weise anschlussfähig werden. Es offenbaren sich auf diese Weise Anschlüsse für die eigene Forschung, die bislang ggf. weniger in den Blick geraten sind. Dabei scheint die Zitationshäufigkeit nicht unbedingt mit der Qualitätsbeurteilung einer Studie in Zusammenhang zu stehen. Auch aus unserer Sicht hochwertige Studien (gerade aus den Entstehungsjahren der Dokumentarischen Professionforschung) wurden in der Folge bzw. werden aktuell wenig rezipiert. Andere Studien von bestimmten Autor:innen tauchen hingegen überproportional deutlich im Zitationsnetzwerk auf.

Eine zentrale Erkenntnis, die über die zuvor umfangreich dokumentierten Befunde hinausgeht, besteht darin, dass die Dokumentarische Professionsforschung bislang vor allem die methodologischen Prämissen der Wissenssoziologie mit dem Fokus auf implizite und handlungsleitende Wissensbestände innerhalb der beruf

15 Das Zitationsnetzwerk ermöglicht über eine interaktive Funktion, sich für eine bestimmte Publikation aus dem Korpus anzeigen zu lassen, welche anderen Beiträge in der Publikation zitiert und in welchen anderen Beiträgen die Publikation zitiert wurde:
https://fallportal.zlb.uni-halle.de/zitationsnetzwerk_studienreview_lehrpersonen/

lichen Praxis in den Vordergrund rückt. Die praxeologisch fundierten Annahmen zur Professionalisiertheit von Lehrpersonen innerhalb der pädagogischen Praxis von Schule und Unterricht aus einer sinnverstehenden Perspektive scheinen hingegen eher sekundär verhandelt. So beschäftigen sich die Studien bezogen auf die Professionalisiertheit oder auch Professionalisierung weit weniger als Interaktionsgeschehen oder auch Prozesshaftigkeit in ihrer performativen Performanz. Erst in den jüngsten Jahren (etwa seit dem Jahr 2020) wird die metatheoretische Relevanz der spezifisch praxeologischen Perspektive deutlicher betont. Hier deutet sich für die kommenden Jahre eine ertragreiche Erweiterung der Professionsforschung an, die auch für den Transfer in die soziale Praxis bspw. der Lehrer:innenbildung hohen Gewinn verspricht.

Literatur¹⁶

- Amling, Steffen (2019). Lehrerhabitus und Lernen der Lehrkräfte – Eine Diskussion empirischer Analysen und konzeptioneller Überlegungen. In Rolf-Torsten Kramer & Hilke Pallesen (Hrsg.), *Lehrerhabitus. Theoretische und empirische Beiträge zu einer Praxeologie des Lehrerberufs* (S. 127–146). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Amling, Steffen (2016). Blicke auf Schülerinnen – Formen und Genese der milieuspezifischen Wahrnehmungspraxis von Grundschullehrerinnen. In Friederike Schmidt, Marc Schulz & Gunther Graßhoff (Hrsg.), *Pädagogische Blicke* (S. 193–207). Weinheim & Basel: Beltz Juventa.
- Amling, Steffen (2015). Lernorientierungen von Grundschullehrer/innen – Eine rekonstruktive Perspektive auf Formen des Kompetenzerwerbs unter den Bedingungen der Organisation Schule. *Zeitschrift für Bildungsforschung*, 5, S. 279–294.
- Anderson, Lorin W. (Hrsg.) (1995). *International Encyclopedia of Teaching and Teacher Education*. Oxford: Elsevier.
- Applis, Stefan & Fögele, Janis (2014). Professionalisierung als Aufgabe der dritten Ausbildungsphase in der Lehrerbildung zur Umsetzung der Bildungsstandards. Theoretische, methodologische und empirische Herausforderungen für die fachdidaktische Forschung zur Qualifikation von Geographielehrkräften. *Zeitschrift für Geographiedidaktik*, 42 (3), S. 193–212.
- Baar, Robert (2010). *Allein unter Frauen: Der berufliche Habitus männlicher Grundschullehrer*. Wiesbaden: Springer VS.
- Bakels, Elena (2022). Unterricht im Spannungsfeld von Fachlichkeit und Therapie. Zur Professionalisierung von Kliniklehrpersonen an Kinder- und Jugendpsychiatrien. In Ralf Bohnsack, Andreas Bonnet & Uwe Hericks (Hrsg.), *Praxeologisch-wissenssoziologische Professionsforschung* (S. 175–202). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Bauer, Tobias (2024). Forschung zu schulischem Unterricht mit der Dokumentarischen Methode: Ein Studienreview. In Tobias Bauer & Hilke Pallesen (Hrsg.), *Dokumentarische Forschung zu schulischem Unterricht* (S. 47–81). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Bauer, Tobias, Geber, Georg, Görtler, Sophie-Cathérine, Hinzke, Jan-Hendrik, Kowalski, Marlene & Matthes, Dominique (2020). Auf dem Weg zu einem Konzept Dokumentarischer Schulforschung. Methodisch-methodologische Anfragen an Forschung zum Thema Schulentwicklung. In Steffen

16 In der online abrufbaren Netzwerkgrafik und der vollständigen Literaturliste beziehen wir einen umfangreicheren Textkorpus ein, als in diesem Review explizit zitiert werden. Damit die Benennungen in allen Darstellungen einheitlich sind, sind einige Texte in diesem Literaturverzeichnis mit a oder b benannt, wie dies in der vollständigen Literaturliste unter https://schulpaed.philfak3.uni-halle.de/grundschule_bereiche_mitarbeiter/128202_3050035/forschung/ auftaucht.

- Amling, Alexander Geimer, Stefan Rundel & Sarah Thomsen (Hrsg.), *Jahrbuch Dokumentarische Methode*, 2-3, S. 349-376.
- Beck, Teresa (2023). Professionalisierung in Zeiten einer Bedarfskrise. Eine Betrachtung von besonderen Herausforderungen und Bewältigungsstrategien von Seiteneinsteiger:innen in Sachsen. In Dorte Behrens, Matthias Forell, Till-Sebastian Idel & Sven Pauling (Hrsg.), *Lehrkräftebildung in der Bedarfskrise* (S. 333-350). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Bennewitz, Hedda (2014). „doing teacher“ – Forschung zum Lehrberuf in kulturtheoretischer Perspektive. In Ewald Terhart, Hedda Bennewitz & Martin Rothland (Hrsg.), *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf* (S. 262-284). Münster & New York: Waxmann.
- Bloh, Thiemo & Bloh, Bea (2016). Lehrkooperation als Community of Practice – zur Bedeutung kollektiv-impliziter Wissensbestände für eine kooperationsbedingte Kompetenzentwicklung. *Journal for educational research online*, 8(3), S. 207-230.
- Blömeke, Sigrid, Reinhold, Peter, Tulodziecki, Gerhard & Wildt, Johannes (Hrsg.) (2004). *Handbuch Lehrerbildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Bobeth-Neumann, Wiebke (2013). *Karriere „Grundschulleitung“: Über den Einfluss des Geschlechts beim beruflichen Aufstieg ins Schulleitungsamt*. Bielefeld: Transcript Verlag.
- Bohnsack, Ralf (2021). *Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden* [10. Auflage; Original 1991]. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Bohnsack, Ralf (2020). *Professionalisierung in praxeologischer Perspektive. Zur Eigenlogik der Praxis in Lehramt, Sozialer Arbeit und Frühpädagogik*. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Bohnsack, Ralf (2017). *Praxeologische Wissenssoziologie*. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Bohnsack, Ralf (2014). Habitus, Norm und Identität. In: Werner Helsper, Rolf-Torsten Kramer & Sven Thiersch (Hrsg.), *Schülerhabitus* (S. 35-55). Wiesbaden: Springer VS.
- Bohnsack, Ralf (1989). Generation, Milieu und Geschlecht. Opladen: Leske + Budrich.
- Bohnsack, Ralf, Sturm, Tanja & Wagener, Benjamin (Hrsg.) (2024). *Konstituierende Rahmung und professionelle Praxis. Pädagogische Organisationen und darüber hinaus*. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Bohnsack, Ralf, Bonnet Andreas & Hericks, Uwe (Hrsg.) (2022). *Praxeologisch-wissenssoziologische Professionsforschung: Perspektiven aus Früh- und Schulpädagogik, Fachdidaktik und Sozialer Arbeit*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Boller, Sebastian (2010). Berufsfeldübergreifende Kooperation und Teamentwicklung in einer Versuchsschule. Oder: Welche Möglichkeiten bietet die Zusammenarbeit von Lehrkräften und Schulforscher:innen für die schulische Qualitätsentwicklung? *Die Deutsche Schule*, 102 (2), S. 151-162.
- Bonnet, Andreas, Bakels, Elena, Hericks, Uwe (2023). Die Professionalisierung von Lehrpersonen aus praxeologischer Perspektive – Professionelles Handeln als Entscheiden. In Jan-Hendrik Hinze & Manuela Keller-Schneider (Hrsg.), *Professionalität und Professionalisierung von Lehrpersonen* (S. 179-196). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Bonnet, Andreas & Hericks, Uwe (2022b). Von „Messbarkeitsphobie“ und Durchprozessierungslogik: Kooperatives Lernen im Englischunterricht und die Professionalisierung von Lehrpersonen. In Ralf Bohnsack, Andreas Bonnet & Uwe Hericks (Hrsg.), *Praxeologisch-wissenssoziologische Professionsforschung: Perspektiven aus Früh- und Schulpädagogik, Fachdidaktik und Sozialer Arbeit* (S. 155–174). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Bonnet, Andreas & Hericks, Uwe (2020). *Kooperatives Lernen im Englischunterricht: Empirische Studien zur (Un-)Möglichkeit fremdsprachlicher Bildung in der Prüfungsschule*. Tübingen: Gunter Narr-Verlag.
- Bonnet, Andreas & Hericks, Uwe (2013). Professionalisierung bildend denken – Perspektiven einer erziehungswissenschaftlichen Professionstheorie. In Katharina Müller-Roselius & Uwe Hericks (Hrsg.), *Bildung. Empirischer Zugang und theoretischer Widerstreit* (S. 35-54). Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Bourdieu, Pierre (1976). *Entwurf einer Theorie der Praxis* [Original 1972]. Frankfurt M.: Suhrkamp.

- Bräu, Karin (2013). Zwischen Lerninhalten und Prozessunterstützung, zwischen Sache und Person. Eine Analyse von Lernberatungsgesprächen im individualisierenden Unterricht. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 2, S. 21-37.
- Bub, Frederik & Rabe, Thorid (2023). Orientierungen von Physiklehrkräften zur Rolle von Technik und Verantwortung im Physikunterricht. *Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften*, 29 (7), S. 1-19.
- Budde, Jürgen (2015). Konstruktionen von Gleichheit und Differenz im schulischen Feld. In Karin Bräu & Christine Schlickum (Hrsg.), *Soziale Konstruktionen in Schule und Unterricht* (S. 95-108). Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Carnap, Anna (2022). *Geschlechtlichkeit und pädagogisches Handlungswissen: Eine rekonstruktive Studie zum schulischen Raum des Sicht- und Sagbaren*. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Clandinin, Jean & Husu, Jukka (Hrsg.) (2017a). *The SAGE Handbook of Research on Teacher Education* (Bd. 1). Thousand Oaks: Sage.
- Clandinin, Jean & Husu, Jukka (Hrsg.) (2017b). *The SAGE Handbook of Research on Teacher Education* (Bd. 2). Thousand Oaks: Sage.
- Cramer, Colin (2016). *Forschung zum Lehrerinnen- und Lehrerberuf: Systematisierung und disziplinäre Verortung eines weiten Forschungsfeldes*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Cochran-Smith, Marilyn, Feimann-Nemser, Sharon, McIntyre, D. John & Demers, Kelly E. (Hrsg.) (2008). *Handbook of Research on Teacher Education. Enduring Questions in Changing Contexts*. New York: Routledge.
- Cochran-Smith, Marilyn & Zeichner, Kenneth M. (Hrsg.) (2005). *Studying Teacher Education. The Report of the AERA-Panel on Research and Teacher Education*. Mahwah: Erlbaum.
- Damm, Alexandra (2023). Berufliches Selbstverständnis von Seiteneinsteigenden in den Lehrer:innenberuf. In Dorte Behrens, Matthias Forell, Till-Sebastian Idel & Sven Pauling (Hrsg.), *Lehrkräftebildung in der Bedarfskrise* (S. 315–330). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Elseberg, Anika, Hackbarth, Anja & Wägener, Benjamin (2017). Rekonstruktive Inklusionsforschung aus praxeologisch-wissenssoziologischer Perspektive. In Désirée Laubenstein & David Scheer (Hrsg.), *Sonderpädagogik zwischen Wirksamkeitsforschung und Gesellschaftskritik* (S. 297-304). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Emmerl, Dorothea (2010). Zwischen Programmzielen und gewachsenen Handlungspraktiken. Erzieherinnen und Grundschullehrkräfte im Kooperationsprozess. In Ralf Bohnsack & Iris Nentwig-Gesemann (Hrsg.), *Dokumentarische Evaluationsforschung* (S. 138–158). Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Ernst, Christian (2018). *Professionalisierung, Bildung und Fachkultur im Lehrerberuf*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Fabel, Melanie (2004). *Professionalisierungspfade ostdeutscher Lehrer. Biographische Verläufe und Professionalisierung im doppelten Modernisierungsprozess*. Wiesbaden: Springer VS.
- Fiedler, Helmut (2012). *Biographische Profile ostdeutscher Lehrkräfte. Das Beispiel der Freien Waldorfschulen*. Wiesbaden: Springer VS.
- Gerlach, D. (2021). Was machen Mentor*innen im Vorbereitungsdienst? Rekonstruktive Einblicke in die begleitende Praxis der Ausbildungslehrpersonen. PFLB – raxisForschungLehrer*innenBildung, 3(1), S. 19–33. <https://doi.org/10.11576/pflb-4350>
- Gerlach, David (2020). Zur Professionalität der Professionalisierenden. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Giesecke, Hermann (2001). Lehren als soziales Handeln: Die „Pädagogische Beziehung“. In Ders. (Hrsg.), *Was Lehrer leisten. Porträt eines Berufes* (S. 105-141). Weinheim, München: Juventa.
- Goldmann, Daniel (2018). Unter Lehrkräften. Zum Verhältnis von Kollegialität und Professionalität. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 7, S. 122–134.
- Graßhoff, Gunther, Hüblich, Davina, Stelmaszyk, Bernhard & Ullrich, Heiner (2006). Klassenlehrer-Schüler-Beziehungen als biografische Passungsverhältnisse. Fallstudien zum Verhältnis von Lehrer-Schüler-Interaktionen und Selbstverständnis der Lehrerschaft an Waldorfschulen. *Zeitschrift für Pädagogik*, 52 (4), S. 571-590.

- Heinemann, Arne (2018). *Professionalität und Professionalisierung im bilingualen Unterricht: Was es bedeutet, Lehrperson für den bilingualen Unterricht zu sein und es zu werden*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Helsper, Werner (2021). *Professionalität und Professionalisierung in pädagogischen Handlungsfeldern: Eine Einführung*. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Helsper, Werner (2019). Vom Schüler- zum Lehrerhabitus. Reproduktions- und Transformationspfade. In Rolf-Torsten Kramer & Hilke Pallesen (Hrsg.), *Lehrerhabitus. Theoretische und empirische Beiträge zu einer Praxeologie des Lehrberufs* (S. 49-72). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Helsper, Werner (2018). Lehrerhabitus. Lehrer zwischen Herkunft, Milieu und Profession. In Angelika Paseka, Manuela Keller-Schneider & Arno Combe (Hrsg.), *Ungewissheit als Herausforderung für pädagogisches Handeln* (S. 105-140). Wiesbaden: Springer VS.
- Hericks, Uwe (2009). Entwicklungen in der Berufseinstiegsphase von Lehrern. *PÄD-Forum: unterrichten erziehen*, 37/28 (3), S. 100-103.
- Hericks, Uwe (2006). *Professionalisierung als Entwicklungsaufgabe. Rekonstruktionen zur Berufseinstiegsphase von Lehrerinnen und Lehrern*. Wiesbaden: Springer VS.
- Hericks, Uwe, Sotzek, Julia, Rauschenberg, Anna, Wittek, Doris & Keller-Schneider, Manuela (2018a). Habitus und Normen im Berufseinstieg von Lehrer*innen. Eine mehrdimensionale Typenbildung aus der Perspektive der Dokumentarischen Methode. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 7, S. 65-80.
- Hericks, Uwe, Sotzek, Julia, Rauschenberg, Anna, Wittek, Doris & Keller-Schneider, Manuela (2018b). Lehrerinnen und Lehrer im Berufseinstieg – eine mehrdimensionale Typenbildung zu Spannungsverhältnissen zwischen Habitus und Normen. In Ralf Bohnsack, Nora F. Hoffmann & Iris Nentwig-Gesemann (Hrsg.), *Typenbildung und dokumentarische Methode* (S. 51–67). Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Hericks, Uwe & Kunze, Ingrid (2002). Entwicklungsaufgaben von Lehramtsstudierenden, Referendaren und Berufseinsteigern. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 5 (3), S. 401-416.
- Herzmann, Petra & König, Johannes (2016). *Lehrerberuf und Lehrerbildung. Studentexte Bildungswissenschaften*. Stuttgart: utb.
- Hinzke, Jan-Hendrik (2018a). *Lehrerkrise im Berufsalltag. Zum Umgang mit Spannungen zwischen Normen und Orientierungsrahmen*. Wiesbaden: Springer VS.
- Hinzke, Jan-Hendrik (2018b). Typen krisenhafter Spannungen zwischen Normen und Orientierungsrahmen. Methodische Reflexionen zu einer Studie über Lehrerkrise im Berufsalltag. In Ralf Bohnsack, Nora Friederike Hoffmann & Iris Nentwig-Gesemann (Hrsg.), *Typenbildung und dokumentarische Methode: Forschungspraxis und methodologische Grundlagen* (S. 68-82). Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Hinzke, Jan-Hendrik & Bauer, Tobias (2023). Forschung zu Schulentwicklung mit der Dokumentarischen Methode: Ein Studienreview. In Jan-Hendrik Hinzke, Tobias Bauer, Alexandra Damm, Marlene Kowalski & Dominique Matthes (Hrsg.), *Dokumentarische Schulforschung. Schwerpunkte: Schulentwicklung – Schulkultur – Schule als Organisation* (S. 149-168). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hinzke, Jan-Hendrik, Pallesen, Hilke, Bauer, Tobias, Damm, Alexandra, Geber, Georg & Matthes, Dominique (2023a). Initiation eines Forschungsprogramms Dokumentarischer Schulforschung. In Jan-Hendrik Hinzke, Tobias Bauer, Alexandra Damm, Marlene Kowalski & Dominique Matthes (Hrsg.), *Dokumentarische Schulforschung. Schwerpunkte: Schulentwicklung – Schulkultur – Schule als Organisation* (S. 43-63). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hinzke, Jan-Hendrik, Gevorgyan, Zhanna & Matthes, Dominique (2023b). Study Review on the Use of the Documentary Method in the Field of Research on and in Schools. In Jan-Hendrik Hinzke, Tobias Bauer, Alexandra Damm, Marlene Kowalski & Dominique Matthes (Hrsg.), *Dokumentarische Schulforschung. Schwerpunkte: Schulentwicklung – Schulkultur – Schule als Organisation* (S. 213-231). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- Idel, Till-Sebastian, Schütz, Anna & Thünemann, Silvia (2021). Professionalität im Handlungsfeld Schule. In Jörg Dinkelaker, Kai-Uwe Hugger, Till-Sebastian Idel, Anna Schütz & Silvia Thünemann (Hrsg.), *Professionalität und Professionalisierung in pädagogischen Handlungsfeldern: Schule, Medienpädagogik, Erwachsenenbildung* (S. 13-82). Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Karsch, Philipp (2021). *Schule und digitale Kommunikationskultur. Antinomien des Lehrer*innenhandelns zwischen Privatheit und Professionalität*. Wiesbaden: Springer VS.
- Kessler, Stefanie (2023). Schule als Organisation mit der Dokumentarischen Methode erforschen: Ein Studienreview. In Jan-Hendrik Hinzke, Tobias Bauer, Alexandra Damm, Marlene Kowalski & Dominique Matthes (Hrsg.), *Dokumentarische Schulforschung. Schwerpunkte: Schulentwicklung – Schulkultur – Schule als Organisation* (S. 189-212). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kessler, Stefanie (2021). *Demokratielern in Politikunterricht und Schule. Eine qualitativ-rekonstruktive Studie zu Lehrorientierungen von Politiklehrern/innen*. Weinheim & Basel: Beltz Juventa.
- KMK (2014). *Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften* (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 i. d. F. vom 16.05.2019). Online unter: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf [24.05.2024].
- Korte, Jörg, Witte, Doris & Schröder, Jana (Hrsg.) (2024). *Dokumentarische Professionalisierungsfor-*
schung bezogen auf das Lehramtsstudium. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Košinár, Julia (2019). Habitustransformation, -wandel oder kontextindizierte Veränderung von Handlungsorientierungen? Ein dokumentarischer Längsschnitt über Referendariat und Berufseinstieg. In Rolf-Torsten Kramer & Hilke Pallesen (Hrsg.), *Lehrerhabitus: Theoretische und empirische Beiträge zu einer Praxeologie des Lehrberufs* (S. 235-259). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Košinár, Julia, & Laros, Anna (2021). Dokumentarische Längsschnitt-Typologien in der Lehrer*innenbildungsforschung - Umsetzungsvarianten und methodologische Herausforderungen. In Alexander Geimer, Denise Klinge, Stefan Rundel & Sarah Thomsen (Hrsg.), *Jahrbuch Dokumentarische Methode*, 4, S. 221-248.
- Košinár, Julia & Laros, Anna (2020). Orientierungsrahmen im Wandel? Berufsbiographische Verläufe zwischen Studium und Berufseinstieg. In Isabell van Ackeren, Helmut Bremer, Fabian Kessl, Hans-Christoph Koller, Nicole Pfaff, Caroline Rotter, Dominique Klein & Ulrich Salaschek (Hrsg.), *Bewegungen: Beiträge zum 26. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft* (S. 255–268). Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Košinár, Julia, Leineweber, Sabine & Schmid, Emanuel (2019). Zwischen Innovation und Bewahrung: Das Ausbildungsverständnis von Praxislehrpersonen an Partnerschulen. In Julia Košinár, Alexander Gröschner & Ulrike Weyland (Hrsg.), *Langzeitpraktika als Lernräume: Historische Bezüge, Konzeptionen und Forschungsbefunde* (S. 189-205). Münster & New York: Waxmann.
- Kowalski, Marlene (2021). Umgangsweisen mit den Schulschließungen und dem ‚Homeschooling‘ im Kontext der Corona-Pandemie – Orientierungen von Schulleitungen inklusiver Grundschulen zum Lernen auf Distanz. *Qualifizierung für Inklusion*, 3(1).
- Kowalski, Marlene, Bauer, Tobias & Matthes, Dominique (2023). Schulkulturforschung mit der Dokumentarischen Methode – Ergebnisse und Perspektiven aus einem Studienreview. In Jan-Hendrik Hinzke, Tobias Bauer, Alexandra Damm, Marlene Kowalski & Dominique Matthes (Hrsg.), *Dokumentarische Schulforschung. Schwerpunkte: Schulentwicklung – Schulkultur – Schule als Organisation* (S. 169-188). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kramer, Rolf-Torsten & Pallesen, Hilke (2019). Der Lehrerhabitus zwischen sozialer Herkunft, Schule als Handlungsfeld und der Idee der Professionalisierung. In Rolf-Torsten Kramer & Hilke Pallesen (Hrsg.), *Lehrerhabitus. Theoretische und empirische Beiträge zu einer Praxeologie des Lehrberufs* (S. 73-100). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kramer, Rolf-Torsten & Pallesen, Hilke (2018). Lehrerhandeln zwischen beruflichem und professionellem Habitus. Praxeologische Grundlegungen und rekonstruktive Perspektiven. In Tobias Leonhard, Julia Košinár & Christian Reintjes (Hrsg.), *Institutionelle Praktiken und Orientierungen in der*

- Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Potentiale und Grenzen der Professionalisierung* (S. 41-52). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Lamprecht, Juliane (2012). *Die Bewertung von Schülerleistungen. Eine kritische Reflexion auf der Basis der Dokumentarischen Evaluationsforschung*. Berlin: Logos.
- Lindow, Ina (2013). *Literaturunterricht als Fall: Kasuistisches Wissen von Deutschlehrenden*. Wiesbaden: Springer VS.
- Martens, Matthias (2016). Differenz und Passung. Differenzkonstruktionen im individualisierenden Unterricht der Sekundarstufe. *Zeitschrift für qualitative Forschung*, (2), S. 211-230.
- Martens, Matthias & Wittek, Doris (2019). Lehrerhabitus und Dokumentarische Methode. In Rolf-Torsten Kramer & Hilke Pallesen (Hrsg.), *Lehrerhabitus – theoretische und empirische Beiträge zu einer Praxeologie des Lehrberufs* (S. 285-306). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Marusic, Claudia (2023). *Handlungsorientierungen von Lehrpersonen im Umgang mit Unterrichtsstörungen: Eine Studie mit Lehrpersonen aus Schulen mit und ohne personalisierte Lernkonzepte*. Wiesbaden: Springer VS.
- Matthes, Dominique (2018). Raum(wissen) im Narrativen Entwurf. Ein dokumentarischer Zugang zu Narrativen Karten und Interviews am Beispiel einer Studie zum LehrerInnenberuf. In Birgit Engel, Helga Peskoller, Kristin Westphal, Katja Böhme & Simone Kosica (Hrsg.), *räumen – Raumwissen in Natur, Kunst, Architektur und Bildung* (S. 252-273). Weinheim & Basel: Beltz Juventa.
- Matthes, Dominique & Damm, Alexandra (2020). Berufskampagnen als empirisches Datum von Bildern zum Lehrerwerden und Lehrersein – dokumentarische Analyse und professionstheoretische Diskussion von Lehrerbildern in Gratispostkarten. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 9, S. 126-141.
- Messmer, Roland & Vogler, Jolanda (2019). Situationsspezifisches Wissen und Können von Sportlehrpersonen. Conference Paper der Jahrestagung der Kommission „Professionsforschung und Lehrerbildung“ an der Philipps-Universität Marburg. «Fachliche Bildung und Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern», 05.–07. September 2018.
- Nentwig-Gesemann, Iris (2002). Gruppendiskussionen mit Kindern. Die dokumentarische Interpretation von Spielpraxis und Diskursorganisation. *Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung*, 1, S. 41-63.
- Nohl, Arnd-Michael (2001). *Migration und Differenzserfahrung. Junge Einheimische und Migranten im rekonstruktiven Milieuvergleich*. Opladen: Leske + Budrich.
- Overmann, Ulrich (1996). Theoretische Skizze einer revidierten Theorie professionalisierten Handelns. In Arno Combe & Werner Helsper (Hrsg.), *Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns* (S. 70-182). Frankfurt M.: Suhrkamp.
- Ophardt, Diemut (2008). Die Herstellung von Ordnung als Zumutung oder als Auftrag? In Yvonne Ehrenspeck, Gerhard de Haan & Felicitas Thiel (Hrsg.), *Bildung: Angebot oder Zumutung?* (S. 243–258). Wiesbaden: Springer VS.
- Ortenburger, Andreas (2016). Lehrer und Lehrerinnen. In Michael Dick, Winfried Marotzki & Harald A. Mieg (Hrsg.), *Handbuch Professionsentwicklung* (S. 559-566). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Pallesen, Hilke & Matthes, Dominique (2020). Praxeologische Perspektiven der Lehrer*innenprofessionsforschung. Reflexionen zum Einsatz von Bildvignetten als Erzählimpulse in Lehrer*inneninterviews. In Steffen Amling, Alexander Geimer, Stefan Rundel & Sarah Thomsen (Hrsg.), *Jahrbuch Dokumentarische Methode*, 2-3, S. 119-142.
- Peinelt, Sarah (2022). *Habituelle Muster beim Medieneinsatz von Lehrkräften in der Schule. Eine Untersuchung an Magdeburger Gymnasien und Gemeinschaftsschulen*. Magdeburg: Otto-von-Guericke-Universität.
- Proskawetz, Frankziska Sophie (2023). *Wer wird gefördert? Die Konstruktion von Stipendienwürdigkeit durch Lehrer:innen*. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Porsch, Raphaela, Leonard, Tobias, Luttenberger, Silke & Kopp-Sixt, Silvia (Hrsg.) (i.V.). *Handbuch Professionalisierung pädagogischer Praxis*. Münster & New York: Waxmann.

- Porsch, Raphaela & Gollub, Patrick (2023a). Professionalisierung von Lehrkräften im Beruf. Stand und Perspektiven der Lehrkräftebildung und Professionsforschung. In Raphaela Porsch & Patrick Gollub (Hrsg.), *Professionalisierung von Lehrkräften im Beruf – Stand und Perspektiven der Lehrkräftebildung und Professionsforschung* (S. 9–21). Münster & New York: Waxmann.
- Porsch, Raphaela & Gollub, Patrick (Hrsg.) (2023b). *Professionalisierung von Lehrkräften im Beruf – Stand und Perspektiven der Lehrkräftebildung und Professionsforschung*. Münster & New York: Waxmann.
- Rabacher, Gerald (2022). „Man ist nie irgendwie fertig“: Über Teilnahme- und Lernbegründungen von Primarstufenlehrer*innen in bewegungsorientierten Weiterbildungsprozessen. Potsdam: Universität Potsdam.
- Rau, Caroline (2021). Die Wissensgrundlagen des eigenen Fachs verstehen – empirische Befunde zu den epistemologischen Orientierungen von Lehrkräften geisteswissenschaftlicher Fächer. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 24 (1), S. 91–112.
- Roose, Hanna (2021). Norm-Habitus-Spannungen. Das biblische Gespräch in Lehrerfortbildung und evangelischem Religionsunterricht aus der Perspektive der Dokumentarischen Methode. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 10, S. 127–144.
- Rothland, Martin, Cramer, Colin & Terhart, Ewald (2018). Forschung zum Lehrerberuf und zur Lehrerbildung. In Rudolf Tippelt & Bernhard Schmidt-Hertha (Hrsg.), *Handbuch Bildungsforschung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Rothland, Martin & Terhart, Ewald (2009). Forschung zum Lehrerberuf. In Rudolf Tippelt & Bernhard Schmidt-Hertha (Hrsg.), *Handbuch Bildungsforschung* (S. 791–810). Wiesbaden: Springer VS.
- Rotter, Carolin & Bressler, Christoph (2023a). Fachgruppe in der Organisation Schule: bloße Funktionseinheit oder auch Milieu? In Susanne Maria Weber, Claudia Fahrenwald & Andreas Schröer (Hrsg.), *Organisationen optimieren?* (S. 167–180). Wiesbaden: Springer VS.
- Rotter, Carolin & Bressler, Christoph (2023b). Zwischen Profession und Organisation. Orientierungen und Professionalisierungsbedarfe der Fachkonferenzarbeit. In Raphaela Porsch & Patrick Gollub (Hrsg.), *Professionalisierung von Lehrkräften im Beruf* (S. 181–197). Münster & New York: Waxmann.
- Rotter, Carolin & Bressler, Christoph (2022). Immer Ärger mit Noten? Bearbeitung von Herausforderungen der Leistungsbewertung. *Empirische Pädagogik*, 36 (3), S. 327–342.
- Rotter, Carolin & Bressler, Christoph (2020). Unterrichtsfach und Lehrerhandeln. Herausforderungen für eine Forschung zur Fachspezifik beruflicher Praxis von Lehrpersonen. In Uwe Hericks, Manuela Keller-Schneider, Wolfgang Meseth & Anna Rauschenberg (Hrsg.), *Fachliche Bildung und Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern* (S. 111–127). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Rotter, Carolin (2014). Kompetent durch Migrationserfahrung? Die Betonung des Migrationshintergrunds als Gefahr einer Deprofessionalisierung von Lehrkräften. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 3, S. 101–114.
- Rotter, Carolin & Bressler, Christoph (2019). Habituelle Ausgestaltung der Lehrerrolle. Seiteneingestiegene und traditionell ausgebildete Lehrkräfte im Vergleich. In Rolf-Torsten Kramer & Hilke Pallesen (Hrsg.), *Lehrerhabitus: Theoretische und empirische Beiträge zu einer Praxeologie des Lehrberufs* (S. 191–211). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Rutter, Sabrina (2021). *Sozialanalyse in der pädagogischen Arbeit. Ansätze und Möglichkeiten zur Bearbeitung von Bildungsungleichheit*. Wiesbaden: Springer VS.
- Rüb, Paula (2022). Orientierungen von Lehrkräften in der Auseinandersetzung mit schulischem Antisemitismus. Eine qualitativ-rekonstruktive Studie. *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 45 (3), S. 25–28.
- Schäffer, Burkhard (2003). *Generationen – Medien – Bildung. Medienpraxiskulturen im Generationenvergleich*. Wiesbaden: Springer VS.

- Scherf, Daniel (2013). *Leseförderung aus Lehrersicht: Eine qualitativ-empirische Untersuchung professionellen Wissens*. Wiesbaden: Springer VS.
- Schiller, Daniel (2020). *Handlungs- und wahrnehmungsleitende Orientierungen im Sportunterricht: Rekonstruktion von praktischem Wissen der Sportlehrkräfte*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Schiller, Daniel (2021). Positionierungen im Einzelinterview – Impulse für die dokumentarische Interpretation. In Katharina Graalmann, Sylvia Jäde, Nora Katenbrink & Daniel Schiller (Hrsg.), *Dokumentarisches Interpretieren als reflexive Forschungspraxis* (S. 177–195). Wiesbaden: Springer VS.
- Schmid, Emanuel (2021a). Ungewissheitserfahrungen im frühen Berufseinstieg – Rekonstruktionen zur Wahrnehmung und Bearbeitung unterrichtlicher Kontingenzen. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 10, S. 99–112.
- Sotzek, Julia (2020). Die generative Funktion des Erlebens und Bearbeitens von Spannungsverhältnissen zwischen Habitus und wahrgenommener Norm. In Steffen Amling, Alexander Geimer, Stefan Rundel & Sarah Thomsen (Hrsg.), *Jahrbuch Dokumentarische Methode*, 2-3, S. 135–180.
- Sotzek, Julia, Wittek, Doris, Rauschenberg, Anna & Keller-Schneider, Manuela (2018). Spannungsverhältnisse im Berufseinstieg von Lehrpersonen. Empirische Befunde einer Längsschnittstudie aus dokumentarischer Sicht zu Habitus und Normen. *Zeitschrift für qualitative Forschung*, 18 (2), S. 315–333.
- Strasser, Josef & Leutwyler, Bruno (2020). Differenzenerfahrungen von Lehrkräften und ihre Bedeutung für den Umgang mit Vielfalt. *Empirische Pädagogik*, 34 (2), S. 128–143.
- Sturm, Tanja (2014). Unterrichtliche Praktiken der (Re)Produktion von Differenz in der Freiarbeit. In Michael Lichtblau, Daniel Blömer, Ann-Kathrin Jüttner, Katja Koch & Michaela Krüger (Hrsg.), *Forschung zu inklusiver Bildung. Gemeinsam anders lehren und lernen* (S. 275–288). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Sturm, Tanja (2013). Orientierungsrahmen unterrichtlicher Praktiken. Lerntheoretische Vorstellungen und schulischer Kontext. In Jürgen Budde (Hrsg.), *Unscharfe Einsätze: (Re-)Produktion von Heterogenität im schulischen Feld* (S. 274–297). Wiesbaden: Springer VS.
- Sturm, Tanja, Wagener, Benjamin & Wagner-Willi, Monika (2020). Inklusion und Exklusion im Fachunterricht. Ambivalente Relationen in Schulformen der Sekundarstufe 1. In Isabell van Ackeren, Helmut Bremer, Fabian Kessl, Hans-Christoph Koller, Nicole Pfaff, Caroline Rotter, Dominique Klein & Ulrich Salaschek (Hrsg.), *Bewegungen: Beiträge zum 26. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft* (S. 581–595). Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Sturm, Tanja & Wagner-Willi, Monika (2016b). Kooperation pädagogischer Professionen: Bearbeitung und Herstellung von Differenz in der integrativen Sekundarstufe. In Annelies Kreis, Jeannette Wick & Carmen Kosorok (Hrsg.), *Kooperation im Kontext schulischer Heterogenität* (S. 207–221). Münster & New York: Waxmann.
- Taube, Dorothea (2022). Soziale Komplexität als Lehrherausforderung. Eine empirische Untersuchung handlungsleitender Orientierungen von Lehrkräften im Umgang mit weltgesellschaftlicher Komplexität. *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 45 (3), S. 18–24.
- Terhart, Ewald (Hrsg.) (2000). *Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission*. Weinheim & Basel: Beltz.
- Terhart, Ewald (2011). Lehrerberuf und Professionalität. Gewandeltes Begriffsverständnis - neue Herausforderungen. *Zeitschrift für Pädagogik*, Beiheft 57, S. 202–224.
- Terhart, Ewald, Bennewitz, Hedda & Rothland, Martin (Hrsg.) (2011/2014). *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf*. Münster & New York: Waxmann.
- Widmer-Wolf, Patrik (2014a). Fördersituationen im integrativen Schulalltag. In Michael Lichtblau, Daniel Blömer, Ann-Kathrin Jüttner, Katja Koch & Michaela Krüger (Hrsg.), *Forschung zu inklusiver Bildung. Gemeinsam anders lehren und lernen* (S. 305–317). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- Widmer-Wolf, Patrik (2014b). Fördersituationen im integrativen Schulalltag. In Michael Lichtblau, Daniel Blömer, Ann-Kathrin Jüttner, Katja Koch & Michaela Krüger (Hrsg.), *Forschung zu inklusiver Bildung. Gemeinsam anders lehren und lernen* (S. 305-317). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Wagner, Benjamin (2022). Leistungsbezogene Differenzkonstruktionen im Deutsch- und Mathematikunterricht. Empirische Rekonstruktionen und diskursethische Bewertungen professionalisierter Unterrichtsmilieus. In Ralf Bohnsack, Andreas Bonnet & Uwe Hericks (Hrsg.), *Praxeologisch-wisSENSsoziologische Professionsforschung* (S. 86-107). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Wagner-Willi, Monika (2008). Die Erforschung von Handlungspraxis in der Sonder- und Integrationspädagogik. Zum Potenzial der Dokumentarischen Methode. In Wilfried Schley (Hrsg.), *Systemische Sonderpädagogik. Empirische Beiträge und reflexiv-kritische Perspektiven* (S. 157-188). Bern: Haupt.
- Wagner-Willi, Monika & Sturm, Tanja (2012). Inklusion und Milieus in schulischen Organisationen. *Zeitschrift für Inklusion*, 4. <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/32> [22.03.2024].
- Wilken, Anja (2021). *Professionalisierung durch Schüler*innen-Mehrsprachigkeit? Englischlehrer*innen im Spannungsfeld zwischen Habitus und Norm*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Wittek, Doris (2015). Entwicklungsaufgaben an Gemeinschaftsschulen. Evoziert die Auseinandersetzung mit Inklusion Professionalisierungsprozesse bei Lehrpersonen? In Catrin Siedenbiedel & Caroline Theurer (Hrsg.), *Grundlagen inklusiver Bildung. Teil 2. Entwicklung zur inklusiven Schule und Konsequenzen für die Lehrerbildung* (S. 162-178). Immenhausen: Prolog Verlag.
- Wittek Doris, Hinzke, Jan-Hendrik & Schröder, Jana (2024). Dokumentarische Professionalisierungsforschung im Kontext des Lehramtsstudiums – ein Studienreview. In Jörg Korte, Doris Wittek, & Jana Schröder (Hrsg.), *Dokumentarische Professionalisierungsforschung bezogen auf das Lehramtsstudium* (S. 85-120). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Wittek, Doris & Martens, Matthias (2022). Der reflexive Habitus als implizite Reflexion? Strukturtheoretische und praxeologische Perspektiven auf eine zentrale Begründungsfigur professionellen Handelns von Lehrpersonen. *Empirische Pädagogik*, 36 (3), S. 5-19.
- Wittek, Doris, Hericks, Uwe, Rauschenberg, Anna, Sotzek, Julia & Keller-Schneider, Manuela (2019). Professionalisierung im Längsschnitt beforschen? Empirische Befunde und methodologische Überlegungen aus praxeologischer Forschungsperspektive. In Sven Thiersch (Hrsg.), *Qualitative Längsschnittforschung – Bestimmungen, Forschungspraxis und Reflexionen* (S. 295-320). Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Wojciechowicz, Anna (2023). „In Syrien ist man der Auffassung, dass der schlechte Schüler vom schlechten Lehrer kommt“ – Studienberichte von Lehrkräften mit Bildungs- und Berufsbiografie in Syrien“. In Anna Aleksandra Wojciechowicz, Miriam Vock, Diana Gonzalez Olivo & Marie Rüdiger (Hrsg.), *Wie gelingt der berufliche Einstieg von geflüchteten und migrierten Lehrkräften in Deutschland? Theoretische und konzeptionelle Überlegungen, Erfahrungen und Handlungsbedarfe* (S. 151–167). Weinheim & Basel: Beltz Juventa.
- Zlatkin-Troitschanskaia, Olga, Beck, Klaus, Sembill, Detlef, Nickolaus, Reinhold & Mulder, Regina (2009). *Lehrprofessionalität: Bedingungen, Genese, Wirkungen und ihre Messung*. Weinheim & Basel: Beltz.
- Zumwald, Bea (2022). Zwischen Hierarchie, Autonomie und Kooperation. Zusammenarbeitsverhältnisse von Lehrpersonen und Assistenten. *Forum Qualitative Sozialforschung*, 23 (1).
- Zeitler, Sigrid, Heller, Nina & Asbrand, Barbara (2013). Bildungspolitische Vorgaben und schulische Praxis. Eine Rekonstruktion der Orientierungen von Lehrerinnen und Lehrern bei der Einführung der Bildungsstandards. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 2, S. 110-127.

Autorinnen

Wittek, Doris, Dr.

Professorin für Lehrerprofessionalität und Lehrerbildungsforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik.

Arbeitsschwerpunkte: Lehrer:innenbildung und Lehrer:innenprofessionalität, Berufseinstieg von Lehrpersonen, Heterogenität in Schule und Unterricht, Professionelles Handeln von Lehrpersonen im Umgang mit Eltern, Finnisches Bildungswesen, Qualitativ-rekonstruktive Bildungsforschung, insbesondere Methodik und Methodologie der Dokumentarischen Methode.

Email: doris.wittek@paedagogik.uni-halle.de

Matthes, Dominique, Dr.in

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik, Arbeitsbereich Lehrerprofessionalität/Lehrerbildungsforschung.

Arbeitsschwerpunkte: Praxeologische Forschung zu Lehrer:innen(beruf), Professionalität/Professionalisierung und Schule; Lehrer:innen-Familien und Lehrer:innenbiografien; visuelle und verbalisierende Methoden der qualitativen Sozialforschung, insbes. Dokumentarische Methode.

Email: dominique.matthes@paedagogik.uni-halle.de

Pasternak, Viveca

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik, Arbeitsbereich Lehrerprofessionalität/Lehrerbildungsforschung.

Arbeitsschwerpunkte: (Berufs-)Biographie von Lehrpersonen; Praxeologische Professionsforschung; qualitativ-rekonstruktive Sozialforschung, insbes. Methodik und Methodologie der Dokumentarischen Methode.

Email: viveca.pasternak@paedagogik.uni-halle.de

Schneider, Linda

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik, Arbeitsbereich Lehrerprofessionalität/Lehrerbildungsforschung.

Arbeitsschwerpunkte: Praxeologische Forschung zu hochschulischer Lehrer:innenbildung, Professionalität und Professionalisierung von Lehramtstudierenden und Lehrerbildner:innen, Methodik und Methodologie der Dokumentarischen Methode.

Email: linda.schneider@paedagogik.uni-halle.de